Dienstag, 8. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9574. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 7. Februar. Nachdem die Abendblätter Nachrichten von weiter eruirten Unregelmäßigkeiten bei der Prager Filiale der Creditanstalt und namentlich von Defraudationen an Geldern gebracht hatten, ließ die Creditanstalt an der Abendbörse bekannt machen, daß ihr außer der bereits bekannt gegebenen Schadenziffer nichts Weiteres bekannt sei und daß die Meldungen der Abendblätter daher unrichtig seien.

Madrid, 7. Februar. Durango ist von dem General Quesada besetzt worden. Der von dem General über die Einnahme an die Regierung erstattete Bericht lautet folgendermaßen: „Durango, 5 Februar. Wir haben Durango, die gewöhnliche Residenz des Don Carlos, ohne Widerstand genommen, nachdem wir Truppenkräfte bis Ambiano vorgeschoben hatten. Der Vormarsch war sehr sicher, da wir in San Antonio de Urpnida und in Ochandiaro Streitkräfte zurückgelassen hatten. Die Municipalität, die Geistlichkeit und die Einwohner Durango's haben im Vertrauen auf die gute Disciplin unserer Truppen die Stadt nicht verlassen. In Zornoza ist ein großer Vorrath Salpeter gefunden worden, der nach Bilbao gebracht worden ist."

Bombay, 7. Febr. Vier Schiffe des hier stationirten englischen Geschwaders haben Befehl erhalten, unverzüglich nach den chinesischen Gewässern zur Verstärkung des dortigen Geschwaders abzugehen. — Die hier herrschende Pockenepidemie ist im Steigen begriffen.

Reichstag.

47. Sitzung vom 7. Februar.

Interpellation des Abg. **Gerber**: „Dem Reichstage ist der Vertrag zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden, welcher am 2. Dezember 1875 zwischen dem Geh. Ober-Regierungsrath v. Pommer-Esche im Namen des Deutschen Reiches und dem Polizei-Director und Bürgermeisterei-Verwalter Back, betreffend den Verkauf der durch die Erweiterung der Festung Straßburg entbehrlich werdenden Grundstücke an die Stadtgemeinde Straßburg, abgeschlossen worden ist. Aus diesem von dem Reichskanzleramte und von dem Bezirks-Präsidenten bereits ratificirten Vertrag ist ersichtlich, daß der Stadt Straßburg, vermittelst der Unterschrift des Polizei-Directors Back, die Verpflichtung auferlegt werden soll, eine Summe von 17 Mill. M zu bezahlen, ohne daß eine Gemeindevertretung der Stadt darüber ihr Votum abgegeben hat. Es widerspricht eine derartige Belastung der Gemeinden, ohne Mitwirkung einer gesetzlichen Gemeindevertretung, dem allgemein geltenden Rechte, und weist deshalb das stattgehabte Verfahren auf die Dringlichkeit einer baldigen Wiederherstellung des unterm 26. Februar 1872 aufgelösten Gemeinderaths hin. Darauf gestützt, erlaube ich mir die Anfrage an den Hrn. Reichskanzler zu richten: 1) liegt es in der Absicht der Reichsregierung, in Straßburg demnächst eine gesetzliche Gemeindevertretung wieder herzustellen; 2) beabsichtigt die Reichsregierung dieser Vertretung den Vertrag vom 2. Dezember 1875 zur Ratification vorzulegen?"

Abg. **Gerber**: Ich und der allergrößte Theil der Bevölkerung Straßburg's kann in dem in Rede stehenden Vertrag nichts Anderes erblicken, als einen gewaltsamen Eingriff in die Selbstverwaltung und die Rechte der Stadt Straßburg. Ohne die Gemeindevertretung der Stadt nur im Geringsten zu hören, ist die Regierung auf der einen Seite als **Verkäufer**, vertreten durch den Ober-Regierungsrath v. Pommer-Esche, auf der anderen Seite, vertreten durch den Polizeidirector, jetzigen Bürgermeistereiverwalter Back als **Käufer** aufgetreten und das Resultat dieses Geschäftes ist, daß der Stadt eine Last von 17,000,000 M. aufgebürdet wird. Während man sonst sagt: wenn Zwei mit einander streiten, lacht der Dritte, muß man hier sagen: wenn Zwei mit einander pactiren, weint der Dritte und dieser Dritte ist die Stadt Straßburg. Für sie ist dieser Vertrag eine Erneuerung des Rufes: vae victis! Der Polizeidirector Back war formell in keiner Weise berechtigt, für die Stadt Straßburg den Vertrag abzuschließen, man kann sich auf kein Gesetz berufen, das ihm diese Legitimation giebt. Für die Erweiterung der Enceinte kann ein städtisches Interesse nicht vorgeführt werden, es müßte sich dasselbe denn auf Bauprojecte beziehen, die in so nebelhafter Ferne liegen, daß ich sie nur mit dem Ausdruck Luftschlösser bezeichnen kann. Es wird vielmehr die Erweiterung einzig und allein im militärischen Interesse durchgeführt, und hierfür soll die Stadt eine so ungeheure Belastung auf sich nehmen.

Ministerialdirector **Herzog**: Ich habe zunächst die zweite Frage der Interpellation im Namen der Regierung zu verneinen. Die Regierung hat den Vertrag zwischen dem Reich und der Stadt Straßburg über den Ankauf des durch die Festungserweiterung frei werdenden Terrains ihrerseits genehmigt; er ist ebenso andererseits von der Aufsichtsbehörde, der Staatsverwaltung genehmigt worden. Die Regierung kann daher nicht wohl die Absicht haben, nunmehr nach einer erst zu constituirenden Vertretung von Straßburg den Vertrag vorzulegen; denn das hieße einfach, die Sache von vorne anfangen. Die Regierung hält den Vertrag für juristisch perfect. Sie stützt diese ihre Ueberzeugung darauf, daß der Bürgermeisterei-Verwalter Back als außerordentlicher Commissar auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1872 die Function des Bürgermeisters und Munizipalrathes zur Zeit ausübt und daß ein von ihm in dieser Eigenschaft gefaßter Beschluß nach dem geltenden Recht nur der Bestätigung des vorgesetzten Bezirkspräsidenten bedarf. Diese Genehmigung ist ertheilt. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß der Bürgermeistereiverwalter damit eine nicht unbeträchtliche Verantwortlichkeit übernommen hat. Es wäre für ihn leichter und für die Regierung in mancher Beziehung erwünschter gewesen, wenn diese Verantwortung von einer gewählten Gemeindeverwaltung hätte getheilt werden können. Indessen hat diese Rücksicht nicht dazu führen können, die Wiederherstellung des Gemeinderathes auf Grund des Municipalgesetzes ad hoc herbeizuführen und ebensowenig die Erweiterung der Festung, die nach den Beschlüssen des Reichstags von dem Erwerb des Terrains durch die Stadt abhängig gemacht worden ist, auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Die Nothwendigkeit der Stadterweiterung ist von allen Seiten anerkannt worden. Sie liegt keineswegs blos im Interesse der Militärverwaltung, sondern im höchsten Maße auch im Interesse der Stadt. Ich erinnere nur an die Adresse der Notablen, worin in warmen und beredten Worten nachgewiesen wurde, daß die Erweiterung der Stadt für das Gedeihen derselben Lebensfrage sei. Der Bürgermeisterei-Verwalter wird daher auch auf die Zustimmung aller umsichtigen Klassen der Bevölkerung in Straßburg rechnen dürfen, wenn er mit seiner Person für die Ausführung des Projects eingetreten ist. — Die Verpflichtungen, welche die Stadt zu leisten hat, beginnen erst 1879 und erstrecken sich bis auf das Jahr 1893 hinaus. Sie werden aus den Bedingungen des Vertrages das Zugeständniß völliger Zinsenfreiheit und der Erstreckung der Termine auf mehr als 17 Jahre entnehmen. Die Stadt Straßburg hat also diesmal gewiß keinen Grund vae victis auszurufen. Selbst wenn im allerschlimmsten Falle der Kaufpreis nicht völlig herauskommt, wird Straßburg in den sanitätlichen Vortheilen seiner Bürger hinlänglichen Ersatz finden. Was die 1. Frage der Interpellation betrifft, so erkennt die Regierung an, daß der Ausnahmezustand in Straßburg seiner Zeit dem normalen Platz machen wird, sie lehnt es aber entschieden ab, bezüglich des Zeitpunktes, wo dieser Wechsel eintreten wird, heute eine bindende Zusicherung zu geben, sie muß sich vielmehr die Freiheit der Entschließung in dieser Beziehung wahren. Die Regierung wird, wenn sie die unzweideutige Kundgebung der öffentlichen Meinung dahin erhält, daß man die Zusammengehörigkeit des Landes zum Deutschen Reich nicht als ein Provisorium auffaßt, und daß diejenigen Personen, welche für den Municipalrath gewählt sind, diese Wahl nicht zu politischen Demonstrationen benutzen werden, gern bereit sein, den normalen Zustand wieder herzustellen. Sie wünscht lebhaft, daß dieser Zeitpunkt so nahe als möglich sei. (Beifall.)

Abg. **Sonnemann**: Formell ist die Regierung im Rechte, einen solchen Vortrag abzuschließen, ob aber die commissarische Gemeindeverwaltung der Gemeinde für die Zukunft so colossale Verpflichtungen auflegen darf, ist eine andere Frage. Die Frage, ob Straßburg in der Lage ist, die aufgebürdete Verpflichtung zu erfüllen, kann schwerlich ein Auswärtiger, der erst einige Jahre in Straßburg lebt, entscheiden. Unter dem Regime Napoleon's III. hat man in solchen Fällen Notabelnversammlungen einberufen. In Straßburg ist man über den Abschluß des Vertrages im Unklaren geblieben, bis derselbe dem Reichstag vorgelegt worden ist. (Hört!) Hätte man den Abschluß des Vertrages vom 2. Dezember an nicht so geheim gehalten, so würden gewiß Petitionen der Bevölkerung eingelaufen sein. Selbst von den 82 Petenten um die Erweiterung der Stadt-Enceinte sind einige entrüstet über die Art des Abschlusses. Der Vertreter des Bundesraths hat nur als Grund für die Erweiterung bringen können, die Hoffnung, daß man 1893 damit einverstanden sein würde. Ich sehe die Sache anders an auf Grund in Straßburg selbst eingezogener Erkundigungen bei gemäßigten Leuten, die sich zur deutschen Regierung hinneigen. Fünf Punkte werden von competenter Seite in Straßburg selbst gegen diesen Vertrag geltend gemacht. Erstens sei das abgetretene Terrain viel zu groß, das Terrain der Stadt wird nahezu verdoppelt und so eine allgemeine Entwerthung des Terrains herbeigeführt. Zweitens beanstandet man, daß man den ungesundesten und am wenigsten bewohnten Theil der Außenstadt in die Enceinte hineingezogen habe, nicht den gesundesten und von den größeren Industriellen bewohnten. Es mögen hierbei militärische Rücksichten maßgebend gewesen sein, ob man hieraus aber eine Belastung der Stadt herleiten kann, ist fraglich. Drittens sei das Terrain viel zu theuer bezahlt worden. Zu dem Kaufpreis von 17 Millionen kommen erfahrungsmäßig noch 13 Mill. M, um das Terrain baufähig zu machen und es mit Canalisation, Wasserleitung 2c. zu versehen. Diese Summe muß die Stadt sogleich aufbringen und außerdem von 1879 an jährliche Raten bezahlen. Die Aussichten für den Verkauf sind auch nicht die günstigsten. In der Gründerzeit haben zwei Frankfurter Gesellschaften bedeutende Terrains in Straßburg erworben, aber dabei einen großen Theil des Kapitals verloren. Die Verhältnisse sind in allen Städten nicht gleich. In Straßburg findet nun ein Zuzug von wohlhabenden Leuten fast gar nicht statt und eine große Zahl der Eingeborenen suchen möglichst ihre Häuser zu verkaufen. Das kann ich mit schriftlichen Angaben der competentesten Leute in Straßburg bestätigen. Weiter beanstandet man die Dringlichkeit der Vergrößerung. Man bekommt für 35 Fr. oder 28 M. den Quadratmeter des besten Terrains in der Nähe des jetzigen Bahnhofs, also im Mittelpunkte der Stadt, während das angekaufte Terrain nach der Schätzung eines der 82 Petenten selbst sich künftig auf 30 Fr. stellen wird. Wie damit die Stadt ein gutes Geschäft machen soll, vermag ich nicht einzusehen. Allerdings hat das städtische Budget einen Ueberschuß von 300 000 Fr., wer aber an einer Communalverwaltung betheiligt ist, weiß, was eine solche Mehreinnahme zu bedeuten hat, Aufwendungen gegenüber, die durch derartige Umänderungen hervorgerufen werden. Selbst wenn das Geschäft ein besseres wäre, hat man nicht das Recht, der Stadt wider ihren Willen einen derartigen Vertrag aufzuzwingen. Mit der Interpellation an sich wird nichts erreicht, aber die Sache wird damit nicht zu Ende sein. Hoffentlich wird die Interpellation wenigstens die Folge haben, daß mit der Ausführung des Vertrages vorerst nicht vorgegangen wird. Nach dem Wortlaut desselben soll eine Anzahl von Terminen gestellt sein; es wird das Terrain nicht gleich zu übergeben sein und es werden erst im Jahre 1879 Zahlungen verlangt. Die Stadt Straßburg wird Gelegenheit haben, bei den nächsten Wahlen ihre Stimme geltend zu machen, und ich hoffe, daß in der nächsten Session des Reichstags die Sache nochmals eingehender wird geprüft werden können. Was aber die Wiederanstellung des Gemeinderathes betrifft, so sollte die Regierung dazu den Ablauf der fünf Jahre nicht abwarten. Was hat man ihm denn vorzuwerfen? Es muß hier constatirt werden, daß von Seiten der Stadt seit ihrer Annexion keine gesetzwidrige Handlung stattgefunden hat und die ganze Verwaltung von dem Gemeinderath in loyalster Weise geführt worden ist. Nach fünf Jahren muß man es des grausamen Spieles genug sein lassen. Eines schickt sich nicht für Alle, man kann nicht eine politische Dictatur üben und gleichzeitig großartige Geschäfte machen. Wenn es nöthig sein sollte, die Dictatur zu verlängern, müssen Sie auf dieses Geschäft mit Straßburg verzichten. Sollten Sie aber das Geschäft machen wollen, so können Sie es nicht anders, als indem Sie es den gewählten Vertretern vorlegen.

Abg. Graf v. **Moltke**: Der Interpellant hat das militärische Interesse vorangestellt. M. H., auch uns ist es erwünscht, innerhalb der Festung eine wohlgebaute Stadt mit breiten Straßen zu haben, statt einer eng zusammengedrängten, aber ein dringendes militärisches Interesse für die Erweiterung der **Stadt-Enceinte** liegt durchaus nicht vor, nachdem wir die detachirten Forts fertig haben. Diese Erweiterung ist lediglich im Interesse der Stadt oder wenigstens vorzugsweise. Der Vorredner hat gemeint, daß die Stadt nach der allerunzweckmäßigsten Seite erweitert werden soll. M. H., die Stadt kann gegen Osten, wo die Citadelle liegt, nicht erweitert werden, gegen Süden liegt die Inundation und sumpfiges Terrain, dahin wird sie auch nicht erweitert werden. So viel ich weiß, wird sie gegen Westen und Norden nach Contades zu geöffnet, also nach der besten Gegend hin, in welcher die Erweiterung stattfinden kann. Es haben ja andere Städte bedeutende Summen gezahlt, damit sie Bauplätze gewinnen, zuletzt z. B. Stettin. Eine Stadt, wie Straßburg, nach alledem, was für sie geschehen ist und was für sie zu thun beabsichtigt wird, die Gründung der Universität, die Leitung von Canälen, die Führung der Eisenbahn —, nach alledem läßt sich mit Bestimmtheit vermuthen, daß diese alte deutsche Stadt einen großen Aufschwung erfahren wird, sobald sie nur Raum erhält, sich zu erweitern. (Beifall.)

Abg. **Löwe**: Anstatt den Skandal jetzt zu machen, hätte man zur Zeit des Abschlusses des Vertrages Protest erheben sollen. Ich habe mich damals nicht bei den Behörden oder Eingewanderten, sondern bei Einheimischen erkundigt und die Antwort erhalten: „Das Project ist ganz gut und die Erweiterung der Stadt eine Nothwendigkeit. Wenn wir die Sache verschieben, so kann man nicht wissen, ob die Verhältnisse sich nicht ändern und wir später schlechter fahren. Wir sind daher der Meinung, daß der Reichstag seine Zustimmung geben soll." Das ist der Inhalt von Briefen, die ich Ihnen heute noch vorlegen kann. Einen anderen Weg, sich zu informiren, gab es damals nicht, denn bekamen wir hier im Hause oder in der Budget-Commission von den elsässischen Abgeordneten irgend welche Auskunft? Das Geschäft ist für die Stadt kein schlechtes; ist erst auf dem an die Stadt verkauften Terrain in Ausübung des Rückkaufsrechts des Staates die Universität erbaut, so wird sich strahlenförmig von dieser aus dieser Stadttheil zum Vortheil der Stadt entwickeln. Daß, wie der Abg. Sonnemann durch Verlesung von Briefen hervorhob, Personen, die früher für den Verkauf stimmten, jetzt ihre Meinung geändert haben, beweist nichts; es ist dies ein einfaches Manöver, es mit keinem zu verderben; einerseits wollte man die Stadterweiterung, andererseits sucht man sich jetzt mit der Protestpartei auszusöhnen. Der Abg. Sonnemann sagte, die Stadt würde nach einer schlechten Seite erweitert. Ich habe das Terrain zu Fuß kreuz und quer durchschritten; es ist eine Hochebene, die, abgesehen von den noch vorhandenen Festungsgräben zu dem gesundesten Theile der ganzen Umgegend Straßburg's gehört. In geschäftlicher Beziehung will ich über die Meinung des Abg. Sonnemann nicht urtheilen. Wenn wir die Berufung einer Vertretung der Stadt zum Zwecke der Prüfung und Genehmigung dieses einen Vertrages verlangten, wenn wir im Widerspruch mit den Befugnissen, die wir in Anbetracht der außerordentlichen Verhältnisse den Behörden ertheilt haben, in diesem Falle die Behörden invalid machen und sagen wollten, die von uns geschaffenen Behörden haben nicht die moralische Befugniß, einen solchen Act zu vollziehen, so würden wir einen ganz unbegreiflichen politischen Fehler begehen, das Ansehen jener Behörden geradezu vernichten. Nicht ad hoc, sondern überhaupt wieder eine regelmäßige Vertretung der Stadt zu schaffen, würde ich, je eher dies geschieht, für eine um so bessere und weisere Handlung der Regierung halten. Nach meinen Wahrnehmungen könnte es jetzt schon geschehen. — Damit ist die Interpellation erledigt. —

Ohne Discussion wird der **Bericht der Reichsschulden-Commission** über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes bez. des Deutschen Reiches und über den Reichskriegsschatz vom Hause entgegengenommen, darauf die Zusammenstellung der fernerweit liquidirten aus der Kriegskosten-Entschädigung zu erhebenden Beträge in erster Berathung in der Art erledigt, daß auf Grund von Erklärungen der Abgg. Rickert und v. Benda die Verweisung dieser Vorlage an die Rechnungscommission nicht beliebt, sondern die zweite Berathung der Vorlage dem Plenum vorbehalten wird. Desgleichen wird der Gesetzentwurf, betreffend die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Reichspostverwaltung in dritter Berathung genehmigt; desgleichen die Uebersicht der außeretatsmäßigen außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen, welche durch den Krieg mit Frankreich veranlaßt sind oder mit demselben im Zusammenhange stehen. Vorbehaltlich der bei der Revision sich etwa noch ergebenden Erinnerung werden auf Antrag der Commission die Ueberschreitungen beim Lazareth-, Artillerie- und Waffenwesen im Betrage von rund 251 000 Thlr. genehmigt. —

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1873, betreffend die Gründung und Verwaltung des **Reichs-Invalidenfonds**.

Abg. **Benda** beantragt folgende Fassung des § 3: „Zur Wahrnehmung der der Reichsschulden-Commission durch die Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Mai 1873 (Reichsgesetzblatt S. 117) übertragenen Geschäfte wird die Commission durch fünf Mitglieder verstärkt, zwei derselben werden vom Bundesrathe, drei vom Reichstag gewählt. An der Wahrnehmung der sonstigen Geschäfte der Commission nehmen diese Mitglieder nicht Theil." — Der Antrag wird angenommen.

Zu diesem Gegenstande ist folgender **Antrag** der Abgg. **Rickert**, **Hölder** und **Wehrenpfennig** eingegangen: den Reichskanzler zu ersuchen: „1) die nach § 14 des Gesetzes vom 23. Mai 1873 aufzustellende Bilanz, in welcher der zeitige Kapitalwerth der dem Reichsinvalidenfonds obliegenden Verbindlichkeiten anzugeben ist, aufstellen zu lassen und dem Reichstage in der nächsten Session vorzulegen; 2) zugleich in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem die entbehrlichen Zinsen und die Activbestände des Reichsinvalidenfonds vom 1. Januar 1877 ab Verwendung finden für: a) die Ausgaben des Reiches an Pensionen und Unterstützungen für Angehörige der vormals schleswig-holsteinischen Armee; b) die dem Reichshaushalt zur Last fallenden Pensionen und Pensions-Erhöhungen für Militärpersonen und Militärbeamte der Landarmee und der Marine, welche durch Krieg vor 1870—71 invalide und zur Fortsetzung des activen Militärdienstes unfähig geworden sind, c) die dem Reichshaushalt zur Last fallenden Pensionen und Unterstützungen für Hinterbliebene der in den Kriegen vor 1870—71 gefallenen Militärpersonen der Landarmee und der Marine. — Abg. **Rickert**: Der Antrag will nichts Anderes, als der bei der zweiten Berathung abgelehnte § 1 der Commissionsbeschlüsse. Der Vertreter der Bundesregierungen stellte damals die Zustimmung derselben zu dem § 1 nach Prüfung der Unterlagen in Aussicht. — Abg. v. **Maltzahn-Gültz** erklärt sich unter Berufung auf die Ausführungen des Abg. Lucius bei der zweiten Berathung und den damals erhobenen Widerspruch des Präsidenten des Reichskanzleramts gegen den § 1 gegen den Antrag Rickert. — Abg. **Frankenburger**: Der Vorredner scheint den Unterschied zwischen dem § 1 der Commissionsbeschlüsse und dem Antrag Rickert übersehen zu haben; nach ersteren sollten die in Folge der früheren Kriege entstandenen Pensionen und Unterstützungen auf den Invalidenfonds übertragen werden, der letztere ersucht um die Vorlage eines solchen Gesetzes. Der Antrag folgt auch gerade den Ansichten des Präsidenten des Reichskanzleramtes, denn derselbe erklärte, daß die Regierungen auf den Gedanken des § 1 zu geeigneter Zeit eingehen wollten. Der Antrag soll einen Ersatz für diesen Paragraphen bieten, ich bedauere, daß er ihn nicht bietet. Man wird es aber nach der eben erwähnten Erklärung die Reichsregierung kaum verantworten können, bei der Etatsberathung für das Jahr 1877 eine Erhöhung der Matricularbeiträge oder neue Steuern zu beantragen, ohne vorher dem Antrag Rickert Folge gegeben zu haben (Hört! Hört!) und deshalb werden wir für den Antrag stimmen. — Der Antrag **Rickert** wird hierauf **angenommen**.

Es folgt die dritte Berathung des Antrages **Zimmermann**, welcher die **Commission für die Concursordnung** ermächtigt, ihre Berathungen nach Schluß dieser Session in der Zwischenzeit bis zur nächsten fortzusetzen. — Nachdem der Antrag vom Abg. **Miquel** befürwortet, vom Abg. **Mosle**, wie bei der zweiten Berathung, bekämpft ist, wird er mit sehr großer Majorität **angenommen**.

Das Haus setzt hierauf die in der letzten Sitzung abgebrochene Berathung der Vorlage über die Erwerbung des Kroll'schen Etablissements zum Zwecke der **Errichtung des Reichstags-Gebäudes** fort. Außer den bereits gestern im Wortlaut mitgetheilten beiden Anträgen von **Berger** und Genossen und von **Duncker** liegt heute noch ein Antrag von **Lucius** (Erfurt) vor: „In Erwägung, daß derselbe den Grund und Boden des Kroll'schen Etablissements am Königsplatz hierselbst, nebst dem angrenzenden Terrain als die geeignetste Stelle für die Errichtung eines Reichstagsgebäudes nicht ansieht — soll eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission eingesetzt werden, welche unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichstages 1) eine Revision des Bauprogramms vom 18. November 1871 veranlaßt, 2) weitere Ermittelungen anstellt, ob nicht ein geeignetes Terrain in centraler Lage für den definitiven Bau zu erwerben ist, 3) in der nächsten Session über das Ergebniß Bericht erstattet."

Präsident Dr. **Simson** übernimmt den Vorsitz.

Abg. **Reichensperger** (Crefeld): Den Vorwurf, der gegen die Commission erhoben worden ist, muß ich entschieden aufrecht erhalten. Ich selbst habe 1874 den Antrag gestellt, welcher zu dem Beschlusse führte, die Commission zu beauftragen, wegen Erwerbung des hinter der Porzellanmanufactur gelegenen Terrains und wegen Aufstellung eines Kostenanschlages für das Parlamentsgebäude auf diesem Terrain die erforderlichen Schritte zu thun; die Commission hat nun, ohne hierzu einen Auftrag zu besitzen, mit einigen Sachverständigen geprüft, ob das vom Reichstag in Aussicht genommene Terrain zum Bau eines monumentalen Reichstagshauses überhaupt geeignet sei. Das Urtheil der Sachverständigen in dieser Frage war leicht vorauszusehen, denn von Anfang an haben dieselben eine entschiedene Abneigung gegen diesen Platz an den Tag gelegt und zu Kroll hingedrängt. So kam man denn in der Commission zu einem Beschluß, der das directe Gegentheil von dem aussprach, was der Reichstag gewollt hatte. Der Abg. Berger hat Ihnen bereits die Unhaltbarkeit der von den Sachverständigen erhobenen Einwürfe gegen den Platz hinter der Porzellanmanufactur dargelegt, ich kann mich deshalb, um Ihnen einen Begriff von der Größe des Platzes zu geben, auf die Angabe beschränken, daß das Bauterrain doppelt so groß als der Dönhofsplatz ist und durch den leicht zu bewerkstelligenden Austausch mit benachbarten Grundstücken ohne Schwierigkeit auf das Drei- ja Vierfache der Größe des genannten Platzes gebracht werden kann. Ich meine, daß ein solcher Raum ausreicht, um ein wahres Prachtmonument hinzustellen. Und wenn nun eine Differenz der Ansichten zwischen den Architekten und uns über den Begriff eines „monumentalen" Parlamentsgebäudes herrscht, soll dann die Ansicht der Architekten den Ausschlag geben oder die des Reichstages? (Sehr richtig!) Die Architekten wollen einfach deshalb von dem von uns gewählten Bauplatz Nichts wissen, weil bereits andere Bauprojecte für dieses Terrain entworfen sind: das ist des Pudels Kern, und deshalb sollen wir auf den Platz des Kroll'schen Etablissements verwiesen werden. Man betont immer die Nothwendigkeit eines monumentalen Colossalbaues. Gerade in der Colossalität liegt ein Hinderniß für die ästhetische Durchbildung und gruppenartige Entwickelung des Gebäudes, die dem Zweck desselben am besten entspricht. Ein solcher Colossalbau verlangt vier Façaden, wodurch die Ausführung schon außerordentlich kostspielig wird, alle Façaden müssen gleich große Fenster haben, denn sonst entsetzt sich der gebildete Bürgersmann; durch alle diese Forderungen wird die Möglichkeit, die einzelnen Räume so zu gestalten, daß sie ihrem Zwecke vollkommen entsprechen, außerordentlich erschwert. Aus diesem Grunde wird es sich empfehlen, das Gebäude nicht als Massenbau, sondern als Gruppenbau zu behandeln. Der Abg. Duncker wies uns darauf hin, daß auch die alten

Kirchenbaumeister ihren Kathedralen stets eine dominirende Stellung zu geben gesucht hätten. Ich widerspreche dem nicht, aber nirgends giebt es eine Kathedrale, die als Umgebung einen solchen Platz hätte, wie der Königsplatz. Ein Monumentalbau leidet sogar unter einer solchen Stellung; wenn der Platz einen gewissen Maßstab überschreitet, so frißt er das Gebäude auf; ein großes Prachtgebäude bedarf der Nähe kleinerer Häuser, an denen man seine imposante Größe messen kann. (Sehr richtig!) Sehen Sie sich den Justizpalast in London an. Auch dort hat man lange Jahre nach einem geeigneten Platze gesucht und endlich den kostspieligen Bau in streng gothischem Style mitten in der City aufgeführt, wo von einer Umgebung, wie der Königsplatz und der Thiergarten gar nicht die Rede ist. Sie sehen also, daß ein so practisches Volk, wie die Engländer, die gewiß ihre Millionen nicht unverständig wegwerfen, die Ansichten unserer Architekten nicht theilen. Man hat zu Gunsten eines colossalen Massenbaues die Nothwendigkeit angeführt, große Prachtsäle für außerordentliche Feste in das Gebäude aufzunehmen. Ich möchte Sie bitten, auch von diesen Projecten Abstand zu nehmen. Was sollen wir mit riesigen Prachtsälen, die eine Menge Geld kosten und nur den Zweck haben, daß vielleicht alle drei Jahre einmal ein Ball in ihnen abgehalten wird, auf dem die Reichstagsabgeordneten den Berliner Damen die Honneurs machen? Oder wollen Sie vielleicht, daß der Präsident große Feste giebt? Sie würden dann tief in die Tasche greifen, und ihm Repräsentationsgelder im Betrage von mindestens 10 000 Pfd. St. bewilligen müssen. Aber selbst, wenn Sie an der Ausführung dieser Projecte festhalten, würde der Platz hinter der Porzellanmanufactur vollkommen ausreichen, vorausgesetzt, daß Sie die für Nebenzwecke bestimmten Räume in kleineren Gebäuden unterbringen, welche sich gruppenartig an den Hauptbau anlehnen würden. — Die Einwände gegen die abgeschlossene Lage des Bauplatzes entbehren jeder Begründung; sobald der projectirte Durchbruch der Kochstraße bis zur Königgrätzer Straße vollendet ist, liegt das Terrain ganz offen und ist von allen Seiten zugänglich. Was hat man also gegen den Platz hinter der Porzellanmanufactur einzuwenden? Es wird uns entgegengehalten, die preußische Regierung habe über diesen Platz bereits disponirt. Mit welchem Rechte aber kann die preußische Regierung auf Grund eines einfachen Gutachtens einer Commission, welche bindende Beschlüsse gar nicht zu fassen hatte, und sich überdies vollständig außerhalb des ihr gewordenen Mandats bewegte, über einen Platz verfügen, der durch einen ausdrücklichen Beschluß des Reichstages für Reichszwecke in Anspruch genommen war? Bei einer solchen Sachlage haben wir nicht den geringsten Anlaß, die uns entgegengehaltene „vollendete Thatsache" zu respectiren. Es ist über die mit der Verlegung des Reichstagsgebäudes nach dem Kroll'schen Etablissement verbundenen Inconvenienzen bereits soviel gesprochen worden, daß ich darauf nicht noch einmal zurückkommen mag. Wenn Sie wollen, daß die Session des Reichstags in die Wintermonate fällt, so können Sie uns nicht zumuthen, daß wir uns alle Tage bis zu jener Gegend des Thiergartens hinaus begeben. Das von dem Abg. Duncker uns vorgehaltene Beispiel des Feldmarschalls Moltke, der sein Generalstabsgebäude auch in jene Gegend verlegt hat, kann mich nicht bestimmen; der Abg. Moltke macht in so vielen Dingen eine Ausnahme von den gewöhnlichen Sterblichen, daß seine Handlungen als Regel für Andere nicht hingestellt werden können (Heiterkeit). Selbst wenn das Duncker'sche Ideal eines Pferdebahn-Omnibus verwirklicht sein wird, kann ich mich für die Wahl des Kroll'schen Platzes nicht erwärmen. Denken Sie sich, daß wir spät Abends unsere Commissionssitzungen in dem Parlamentsgebäude gehalten haben und nun in das Innere der Stadt zurückkehren wollen. Der nächste Pferdebahn-Omnibus würde dann die ersten zehn Mann mitnehmen, während die übrigen so lange warten müssen, bis auch an sie die Reihe der gruppenweisen Beförderung kommt. (Heiterkeit.) Ob das der Würde der Vertreter der deutschen Nation entspricht, weiß ich nicht; mir scheint es ein Bild, das eine nähere Beleuchtung nicht verträgt. Besser thäten wir dann, unsere Sitzungen nach Charlottenburg zu verlegen, wo wenigstens kleine Wohnungen zu haben sind, in denen man sich einrichten könnte. Wir würden dann das Beispiel von Versailles nachahmen, was ganz modisch wäre. Daß die Umgebung von Kroll, wenn wir das Parlament dorthin verlegten, bald mit Häusern bedeckt sein würde, in denen die Abgeordneten wohnen könnten, bezweifle ich sehr. An großen Häusern mit Wohnungen zu 2000 bis 3000 Thlr. Miethe wird es nicht fehlen, das zeigt Ihnen schon jetzt die Gegend der Alsenbrücke, aber kleine Quartiere mit 1 und 2 Stuben, die man auf drei Monate miethen könnte, werden Sie vergebens suchen. Hierzu kommt, daß schon jetzt für das Kroll'sche Terrain ein wahrer Gründerpreis gefordert wird, welche Summen wird man erst verlangen, wenn wir uns durch einen Beschluß die Hände gebunden haben und nur die Wahl haben, entweder die gestellte Forderung zu bewilligen oder den Beschluß zurückzunehmen. Was den Platz des Raczinsky'schen Palastes betrifft, so habe auch ich gehört, daß derselbe jetzt zu haben wäre; dennoch würde ich das Terrain hinter der Porzellan-Manufactur vorziehen, obwohl jener Platz im Verhältniß zu Kroll ein wahres Juwel ist. An Bauplätzen für andere Zwecke fehlt es überhaupt nicht, so daß es der preußischen Regierung gar nicht schwer werden kann, für den Bau eines Gewerbemuseums und einer Gewerbe-Akademie ein geeignetes Terrain zu finden. Schlimmsten Falls würde der Platz hinter der Porzellan-Manufactur, wenn der vorher angedeutete Austausch anliegender Parzellen stattfände, sogar ausreichen, um die genannten gewerblichen Gebäude noch neben dem Parlamentsbau aufzunehmen, so daß ein absolutes Hinderniß auch in dieser Beziehung nicht vorliegt. Aus allen diesen Gründen bitte ich Sie in erster Linie an dem früher gefaßten Beschlusse festzuhalten; wollen Sie das nicht, so nehmen Sie den Antrag des Abg. Lucius an.

Präsident Delbrück: Was den vom Vorredner monirten exorbitanten Preis betrifft, den die preußische Regierung für den Kroll'schen Platz gefordert haben soll, so muß ich constatiren, daß die preußische Regierung eine wirkliche Forderung gar nicht gestellt hat. Auf Anlaß des Reichstages wurde damals nur eine Taxe sowohl des Kroll'schen wie des Radziwill'schen Terrains aufgenommen und diese Taxe wurde dem Reichstage einfach mitgetheilt. Im allseitigen Interesse kann die Bundesregierung nur dringend wünschen, daß der Reichstag nicht einen Beschluß fasse, der mit demjenigen, was die preußische Regierung im Einverständniß mit ihrer Legislatur angenommen und entschieden hat, in eine Collision trete.

Abg. Lucius (Erfurt): Der Reichstag hat wiederholt und entschieden constatirt, daß er ein Gebäude zu errichten wünscht, welches in erster Linie seinen geschäftlichen Zwecken genügt und eine centrale Lage in der Stadt besitzt (Zustimmung), sodann, in zweiter Linie, war der Reichstag darin einig, daß das zu errichtende Gebäude der Größe der errungenen Erfolge Ausdruck geben solle. Gegen die Annahme des Kroll'schen Terrains hat sich der Reichstag mit einer Entschiedenheit ausgesprochen, die als ein unbedingter Protest angesehen werden muß. Wenn nichts destoweniger dies Project und zwar von Seiten der preußischen Regierung heute dem Reichstage von Neuem vorgelegt wird, so ist das doch sicherlich alles Andere eher als ein Entgegenkommen gegen die Wünsche des Reichstages. (Sehr richtig!) Ich bin im Uebrigen der Ansicht, daß durch den bisherigen Aufschub das ganze Project nichts verloren hat. Ich halte den Gedanken einer Revision des früheren Projectes, den der Abg. Reichensperger vorführte, für einen durchaus richtigen. Wenn wir die Festsäle und alle Dienst- und Beamtenwohnungen aus dem Reichstags-Gebäude heraus und in einem besonderen Gebäude unterbringen, so wird es uns sicher viel leichter werden, einen geeigneten Bauplatz zu finden. Es sind keineswegs alle geeigneten Bauplätze bereits in's Auge gefaßt. Ich erinnere z. B. nur an das Decker'sche Grundstück in der Wilhelmsstraße, für welches insbesondere auch der Umstand spricht, daß die Terrains zu beiden Seiten desselben bereits Staatseigenthum sind. Es ist nicht eine freie Wahl, sondern die Folge der Ereignisse, die zwingende Logik der Thatsachen, welche Berlin zur Reichshauptstadt gemacht hat, und wenn auch Berlin von allen Hauptstädten Europa's, vielleicht mit Ausnahme von Madrid und Petersburg, die am wenigsten anziehende ist, so sind wir doch wohl alle darin einig, daß der deutsche Reichstag nirgend anders als in Berlin tagen kann; da wäre es also gewiß eine Pflicht der preußischen Regierung, dem Reichstage das Tagen hier so viel als möglich zu erleichtern. Unter dem Ausdruck „centrale Lage", den mein Antrag enthält, verstehe ich die Lage innerhalb des Stadtviertels zwischen der Dorotheen- und Zimmerstraße, der Königsgrätzerstraße und dem Dönhofsplatz.

Minister Achenbach: Es liegt Ihnen kein Antrag der preußischen Regierung, sondern ein Beschluß des Bundesraths vor, der allerdings daran festhält, daß der Kroll'sche Platz am meisten geeignet ist. Dennoch wäre eine Annahme unserer heutigen Vorlage für den Reichstag keineswegs absolut bindend, sondern könnte in eine Revision des Projects eingetreten, wenn das Elaborat des Reichskanzlers über die demnächst wegen des Terrains zu führenden Verhandlungen vorliegen würde. Ich habe schon gestern ausgeführt, weshalb das Verhalten des Reichstages zu der Annahme berechtigte, daß die Versammlung das Terrain hinter der Porzellan-Manufactur definitiv aufgegeben habe, und ich begreife besonders die Empfindlichkeit des Vorredners über den preuß. Landtag nicht, weil er über dieses Terrain in der letzten Session disponirt hat. Wo war er denn während der eingehenden Debatten, welche im Abgeordnetenhause darüber geführt worden sind? (Hört! Heiterkeit). Wie gegenwärtig die Verhältnisse dieses Platzes liegen, habe ich gestern hervorgehoben. Bei allen Plänen, die in Bezug auf den Platz gemacht worden sind, ist doch immer angenommen worden, daß das dem preußischen Fiscus gehörige Terrain nicht ausreicht und daß man Theile des prinzlichen Besitzes, des Kriegsministeriums und von Privatgrundstücken würde hinzunehmen müssen. Der Abg. Reichensperger nimmt an, daß die Erwerbung dieser Terrains leicht sein würde; ich kann diese Voraussetzung nicht theilen; glaube vielmehr, daß die Erwerbung auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde, und kann nur dringend bitten, von dem Terrain hinter der Porzellan-Manufactur gänzlich abzusehen.

Abg. Römer (Hildesheim): Wenn man auch ebenfalls auf den Kroll'schen Platz ein monumentales Gebäude stellen könnte, so kann ich doch dem Projecte schon um deshalb nicht zustimmen, weil unsere Commission nach der ersten Verwerfung des Kroll'schen Platzes den Platz zwischen der Lennéstraße und dem Brandenburger Thor als den geeignetsten sowohl in monumentaler Hinsicht als auch in geschäftlicher und sachlicher Beziehung und zwar mit allen gegen eine Stimme bezeichnet hat. An dieser Auffassung halte ich auch jetzt noch fest, denn für das Reichstagshaus ist der beste Platz in Berlin eben gut genug.

Abg. Bamberger: Was Sie auch heute entscheiden mögen, 5—6 Jahre werden zum mindesten hingehen, ehe der Reichstag in das neue Gebäude einzieht. Nun sind gegen die Sicherheit vor Feuersgefahr bei dem dermaligen Gebäude sehr triftige Einwendungen gemacht worden. Das Balkenwerk, welches die Bibliotheksräume trägt und die Last von 50 000 Bänden zu tragen hat, ist seit langer Zeit nicht revidirt, und es kann möglicherweise einmal eine sehr schwere Katastrophe eintreten. Wenn ich heute keinen Antrag stelle, so wird es sich empfehlen, daß aus der heutigen Discussion der Vorstand des Hauses, eventuell der Reichskanzler Anlaß nehme, nach Schluß der Session jedenfalls das gegenwärtige provisorische Gebäude einer gründlichen Prüfung von Seiten Sachverständiger zu unterziehen — Zur Sache selbst will ich heute nur versuchen, den Mitgliedern nochmals zu Gemüthe zu führen, daß der Kroll'sche Platz von allen Plätzen der am wenigsten geeignete ist. (Ruf: Oho!) Ich bitte den Abg. v. Dücker, wenn er Oho! ruft, sich auch von den Stenographen als Autor verzeichnen zu lassen, damit man nicht glaube, daß das ganze Haus „Oho" gerufen. Ich sage, der Kroll'sche Platz ist durchaus von allen Plätzen der am wenigsten geeignete. Ich gehe weiter und sage: er ist gänzlich ungeeignet. Ich halte es für außerordentlich glücklich, daß unser Beschluß in dieser Beziehung gerade durch die Unschlüssigkeit der vorausgehenden Berathungen etwas verschoben worden ist. Die früheren Berathungen haben stattgefunden noch zur Zeit der schwungvollen Bauperiode. Niemand entzieht sich dieser Atmosphäre und so wenig das hohe Haus auch inmitten derselben gestanden hat, so ist es doch einigermaßen von der ganzen Richtung und Stimmung des industriellen Geistes mitbeeinflußt worden, als es damals theilweise eine gewisse Neigung für Kroll verrieth. Man glaubte damals, Alles würde sich bis ins Unendliche entwickeln, keiner Industrie seien Schranken gezogen. Wie jedes Bergwerk bis in die Mitte der Erde zu gehen bestimmt sei, so würde auch die Stadt Berlin sich nach allen Dimensionen ausdehnen und so auch Kroll eine große Zukunft in Aussicht stehen. Jeder, wer nicht daran glauben wollte, wurde als skeptischer Kleinstädter verlacht. Als der College Duncker, auf dessen Urtheil ich sehr viel gebe, uns vor zwei Jahren das Project warm empfahl, setzte er hinzu: Was die Schwierigkeit der Niederlassung außerhalb in der Nähe des Reichstagsgebäudes anlange, so kenne er einen Herrn, der bereit sei, unmittelbar neben Kroll ein Hotel zu bauen. Ich bitte den Hrn. Duncker um die Adresse des Herrn, um zu erfahren, ob er vielleicht noch geneigt ist, ein Hotel zu errichten. Er würde sich besser dabei stehen, wenn er sich für Geld sehen ließe. Hat sich denn noch Niemand von Ihnen gefragt, welches der Ursprung der beiden Gebäude ist, auf die man hier jetzt so oft zu sprechen kommt. Beide, Kroll und Raczynski, sind unter ganz eigenthümlichen Verhältnissen entstanden, beide gehören dem Fiscus, der jetzige Eigenthümer oder Besitzer hat nur das Recht einer superficies erhalten. Der Gedanke, daß Berlin nach Nordwesten marschire, ist alt, er hat in den maßgebenden Regionen geherrscht und man hat das Experiment gemacht, ein paar Tambours vorauszuschicken. (Heiterkeit.) Man hat Kroll und Raczynski die Superficies geschenkt, damit sie dort bauen, und um den Berlinern das Beispiel zu geben, daß sie sich da herum weiter gruppiren. Was hat es genutzt? Die Gebäude stehen vollkommen isolirt mit Ausnahme einiger weniger officieller Gebäude, die man noch hingestellt hat, und nach 30 Jahren ist der gehoffte Stadttheil nicht entstanden, wie er, glaube ich, auch in Zukunft nicht entstehen wird. (Widerspruch.) Es hat seinen guten Grund, daß Berlin sich nicht nach dieser nordwestlichen Seite hin entwickelt. Ein Blick auf die Karte von Berlin ergiebt, welches die inneren physiologischen Gründe sind, welche die Berliner bestimmen, nicht nach jener Seite hinzugehen. Zwischen Kroll und der eigentlichen Stadt liegt der Thiergarten als ein schützender Vorhang vor dem Nordwind in unserem ohnehin nicht wirthlichen Klima. Hinter dem Theile von der Thiergartenstraße bis zur Lützowstraße nach Südwesten zieht sich die Stadt hin; da ziehen sich die eleganten Viertel hin, da ziehen auch jetzt die Künstler hin. Wo der schützende Wall des Thiergartens fehlt, zieht sich die Stadt zurück und weigert sich an die Ufer der Spree vorzurücken, welche hier ganz bloß liegt und weder durch Anpflanzungen noch durch Gebäude vor dem Nordwinde geschützt ist, noch geschützt werden kann, und außerdem ist noch der Ostwind, der die Spree hindurch herabkommt, auf dem Kroll'schen Platz vollkommen entfesselt. Jeder, je länger er in Berlin wohnt, überzeugt sich davon, daß da das Rendezvous aller 32 Winde der Windrose ist (Heiterkeit.) Der unwirthliche Zustand des Platzes ist für mich der Hauptgrund, nicht die Entfernung. Wenn der Reichstag sich für diesen Platz entschiede, würde ich an das Reichsgesundheitsamt appelliren, damit es sein Veto dagegen einlege. (Heiterkeit.) Wir haben beschlossen in der Winterzeit zu tagen, in der von 11 Uhr ab nur 4 Stunden Tag ist. Nun haben wir unsere Commissionssitzungen, Fractionssitzungen und alle sonstigen Berufsübungen in der Nacht meistens während der Wintermonate, um so mehr, wenn wir von November bis Januar und Februar tagen sollen, und nun sollen wir immer diesen, von Sturm und Wind gepeitschten Platz drei- viermal täglich durchschreiten, getrennt von allem, was in Berlin zum Comfort des Lebens gehört. Das englische Parlament ist gerade in das Herz von London hineingebaut, es liegt an den Ufern der Themse, wo sich der Süden die Hand reicht mit dem Norden, die City mit dem Westend, neben den Gerichtshöfen, in der Mitte des elegantesten und industriellsten Viertels. Ebenso ist es in Paris. Dort liegt das Repräsentantenhaus am schönsten Platze gerade in der Mitte zwischen dem Gelehrtenviertel, dem eleganten, dem adligen Viertel und dem Finanz-Viertel, kurz in einem so idealen Mittelpunkt, wie wir ihn gar nicht besser herausbringen können. Und uns schlägt man vor, hinauszugehen nach demjenigen Punkt, der bis jetzt noch gar nicht einmal bebaut ist, von dem man erst hofft, er werde einmal bebaut werden. Und wenn practische Rücksichten uns schon abhalten müssen, nach Kroll zu gehen, müssen noch vielmehr die ästhetischen Rücksichten uns davon zurückhalten. Da stimme ich mit Hrn. Reichensperger überein, und es ist für mich ein wahrhaftes Räthsel, wie man vom künstlerischen Standpunkt dafür plaidiren kann, man solle ein Gebäude auf einen großen, weiten, unabsehbaren und unbebauten Platz setzen. Man spricht von „monumental", aber ich befürchte sehr, man verwechselt die Begriffe monumental und colossal. Unsere Architekten und unsere Monumentenbauer sind nur zu sehr geneigt, in dieser Beziehung Fehler zu machen. Ich will ja nicht erinnern an das, was uns abschrecken könnte auf diesem Königsplatz. Es giebt viele „Sinnbilder", deren Sinn so heilig ist, daß er auch das Bild schützt, aber nach dem Beispiele von Monumentalität auf dem Königsplatz darf man uns das nicht zumuthen. (Zustimmung) Es ist das blos eine Bequemlichkeit der Architekten, einen möglichst freien Platz zu haben, und wenn sie in der Lüneburger Haide ein Haus bauen können, würden sie womöglich mit acht Façaden bauen (Heiterkeit und Zustimmung). Sehen Sie, m. H., denn in anderen europäischen Städten aus den berühmtesten Zeiten der Renaissance offizielle Bauten so hinausgeschoben in die äußerste Vorstadt? Stehen der Mailänder Dom, die Signoria in Florenz, die Marcuskirche in Venedig nicht auch auf beschränkten Plätzen? Ich kenne nur ein Ding in der Welt, das so steht, das ist der St. Paolo in Rom, zu dem Niemand hingeht trotz allem Schmuck, der darauf verwendet ist. Ein gutes Bild will seinen Rahmen, und wenn sie einen noch so monumentalen Palast in die Sandsteppe bei Kroll stellen, so ist das ebenso, als wenn Sie ein Bild ohne Rahmen auf die nackte Wand kleben. Es herrscht bei uns einmal die abstracte künstlerische Richtung, die auf Berge und in Wälder hinein Kunstdenkmäler setzen will, was die Griechen und Römer nie gethan haben. Demselben Ideengange ist der Gedanke entsprungen, den Reichstagspalast auf die Kroll'sche Ebene zu stellen, weil er dort den besten Platz hat. Der Horizont wird hier begrenzt sein durch einige Bahnhöfe, Kasernen, einen Exerzierplatz, ein Mustergefängniß. (Heiterkeit.) Bedenken Sie neben der architektonischen auch die politische Seite. Wir haben die Oeffentlichkeit nicht ganz umsonst, sondern legen großes Gewicht darauf, ein großes Publikum zu haben. Diese Isolirung würde uns aber dem Berliner und fremden Publikum ganz entfremden. Es ist charakteristisch, daß wir uns in Berlin so quälen müssen, einen guten Platz zu bekommen. Dreißig Millionen bietet das Reich seiner Hauptstadt, um sich in seinem Herzen niederzulassen und man antwortet uns wie etwa ein reicher Mann einem Künstler, der ihm ein Bild schenkt: ich will es dankbar annehmen, aber in das Vorzimmer meines Landhauses hängen. Das ist die Ehre, die man dem Reichstage erzeigt. Ich bitte sowohl aus Gesundheits-, als aus ästhetischen und politischen Rücksichten, jedenfalls den Vorschlag, auf dem Kroll'schen Platz zu bauen, abzulehnen. Thun Sie das nicht, so wird Kroll Ihnen das Beispiel geben, wie falsch Sie geurtheilt haben. Der jetzige Eigenthümer wartet wohl nur auf die Millionen, die wir ihm zahlen werden, um in dem Theile der Stadt, wo wir sein sollten, sein Theater zu bauen; dann wird er die Inschrift an die Bühne schreiben: Dem deutschen Reichstage der dankbare Kroll! (Große Heiterkeit. Beifall.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Lucius mit der von Berger beantragten Abänderung: statt „geeignetste" zu sagen „geeignete" mit sehr großer Majorität angenommen und ist damit die Regierungsvorlage beseitigt. Zu der sehr kleinen Minderheit, die gegen den Antrag Lucius stimmt, gehören u. A. die Abgg. Graf Moltke, Fürst Lichnowski, v. Behr, Lasker, Oppenheim, Miquel und Duncker. — Nächste Sitzung: Dienstag.

Danzig, den 8. Februar.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags nahmen die Elsässer und das Reichstagsgebäude längere Discussionen in Anspruch. Eine Reihe anderer Gegenstände wurde fast ohne Debatte erledigt, darunter auch die dritte Berathung des Invalidenfondsgesetzes, zu welchem übrigens eine vom Abg. Rickert beantragte Resolution angenommen wurde, welche die Regierung um Vorlage eines Gesetzes wegen Uebernahme der aus den Kriegen vor 1870 stammenden Pensionen auf den Invalidenfonds ersucht.

Vor dem „reinigenden Gewitter" der jüngsten Tage erschien es, als ob alle nicht liberalen Parteien sich bei den gegen die Liberalen im Allgemeinen und gegen einzelne hervorragende Mitglieder derselben insbesondere verbreiteten Verdächtigungen vergnügt die Hände rieben, als ob sie von jenem Manöver auch Vortheil für sich selbst ziehen wollten. Das Organ der Freiconservativen sagt sich jetzt offen von den Beförderern jener Manöver los und verurtheilt die Verleumder. „In der That — sagt heute die „Post" — wird unser öffentliches Leben durch diese Art von Discussionen vergiftet; an die Stelle der Achtung vor öffentlichen Persönlichkeiten tritt Mißtrauen, und jede Art von privater, geschäftlich erwerbender Thätigkeit wird ohne Unterschied dem trübsten Verdacht ausgesetzt. Es ist jetzt schon dahin gekommen, daß der ehrenwerthe Stand eines Bankiers, eines Eisenbahn-Directors, ja die Annahme der Stelle eines Verwaltungsraths-Mitgliedes irgend einer Erwerbsgesellschaft — kaum noch vereinbar scheint mit der Annahme eines politischen Mandats. Die Saat des Mißtrauens und des Neides ist üppig genug aufgegangen, so daß mancher sich vor der ungesunden Alternative steht, entweder auf seine geschäftliche Thätigkeit, oder auf sein Abgeordnetenmandat zu verzichten. Herr Miquel führte in schlichter ausdrucksvoller Weise den Gegenbeweis gegen die in manchen Broschüren und Zeitungen gegen ihn ausgestreuten Verdächtigungen und der von allen Seiten des Hauses am Schluß seiner Rede tönende Beifall hat ihm nicht die Genugthuung gewährt, daß wenigstens in dieser Versammlung das Urtheil über seine durchaus ehrenhafte geschäftliche Handlungsweise zu seinen Gunsten feststeht."

Die „Kreuzztg." wollte sich vor Kurzem auch schon von dem Getriebe losmachen. Sie sagte, es seien in neuerer Zeit gewisse „Preßspelunken" entstanden, in denen sich die Sittenverderbniß nach der Richtung, welche der Abg. Bamberger im Auge habe, breit mache und die man wirklich und ohne Uebertreibung als gemeingefährlich bezeichnen könne. Alle Welt mußte glauben, die „Kreuzztg." habe dabei neben der „Eisenbahnztg." besonders die „Landesztg." im Auge gehabt, von deren Treiben sie sich fortan lossage. Die „Kreuzztg." hat aber einflußreiche Freunde, welche zugleich auch mit der „Landesztg." liirt sind, und nun bringt die „Kreuzztg." heute eine gewundene Erklärung, daß sie jenes Blatt nicht gemeint habe, sie habe nur von Blättern gesprochen, welche keine Parteiorgane seien, die „Landesztg." sei aber ein Parteiorgan und zwar das „Organ derjenigen Conservativen, welche die wirthschaftliche Frage in den Vordergrund stellen." Von den „Steuer- und Wirthschaftsreformen" erzählt die „Kreuzztg." ihren Lesern merkwürdiger Weise kein Wort.

In Sachen der Provinzialfonds haben sich die beiden conservativen Mitglieder der Commission, die Herren v. Below und v. Wedell, der Erklärung der übrigen Mitglieder der Commission bekanntlich nicht angeschlossen. Ihr Sturm gegen den Finanzminister ist zwar abgeschlagen, aber sie wickeln die Erklärung, daß ihre Vorwürfe gegen Camphausen unbegründet waren, so ein, daß am Ende doch noch ein Makel auf ihm haften bleiben kann. Der „Kreuzztg." wird „aus Abgeordnetenkreisen" darüber mitgetheilt: „Die beiden Abgeordneten haben nur anerkannt, daß dem Wortlaute des Gesetzes gemäß, formell, der Herr Finanzminister „legal" gehandelt habe. Weil die Erklärung ein gewisses Vertrauensvotum für den Finanzminister involvirte, schlossen sich die Conservativen den Mitgliedern der Gruppe aus der Fortschritts-, nationalliberalen und freiconservativen Fraction nicht an. Die Gründe werden im Abgeordnetenhause zum Ausdruck gelangen. Ob sich bestimmte Anträge hieran schließen, hängt von den Entschlüssen der beiden conservativen Fractionen ab, zu denen Herr v. Below und Herr v. Wedell gehören."

Herr v. Diest-Daber läßt heute schon wieder eine lange Erklärung gegen Lasker und die „Nationalzeitung" vom Stapel. Er druckt dabei einen eigenen Brief an Lasker und Bruchstücke aus einem Antwortbriefe Lasker's ab, in dem dieser ausdrücklich erklärt: „Ich kann nur wiederholen, was ich Ihnen mündlich gesagt und schon einmal geschrieben habe, daß ich meinen Wunsch aufrecht erhalte, in keine für die Zeitungen berechnete Erklärung persönlich verwickelt und mit meinem Namen erwähnt zu werden." Herr v. Diest hat durch den Abdruck dieser Stelle schon sein ganzes Gebahren genugsam gekennzeichnet. Aus seinem eigenen Briefe geht hervor, daß er sich auch mündlich und schriftlich an Herrn v. Forckenbeck gedrängt hat, den er nun auch in seine Affaire hineinzuziehen sucht. Es giebt wohl kaum noch irgend einen politisch bedeutenden Mann irgend einer Partei im Lande, an dem Herr v. Diest nicht hinaufzuklettern versucht hätte, und fast Jeden bringt er mit privaten Aeußerungen an die Oeffentlichkeit. Mit den höflich ausweichenden Briefen Bismarcks macht Herr v. D. Reclame für seine Broschüre, die Aeußerungen des Cultusministers Dr Falk bringt er in einer Weise ans Licht, daß dieser sie nicht als die seinen erkennen kann, nun sind auch Lasker und Forckenbeck benutzt, jetzt wird bald jeder Politiker sich vor der Gefahr in Acht zu nehmen wissen. Lasker wird übrigens bedroht, daß, wenn er sich „hierbei nicht beruhigen sollte", Herr v. Diest noch einen recommandirten Brief wörtlich zum Abdruck bringen will, den der höfliche Abgeordnete von seinem Krankenlager in Freiburg im Breisgau an den gefährlichen Mann gerichtet hat. — Gegen die „Nationalztg." erklärt Herr v. Diest, daß er den juristischen Beweis für seine Anschuldigungen „in der Tasche" habe. Da werden sie ihm aber nichts nützen; wenn er sie nicht herauszieht, so wird er auf eine Stufe mit Niendorf und Joachim Gehlsen gestellt werden. Wir verstehen nicht, was die dunkeln Drohungen sollen, hier können nur Namen und Zahlen helfen, und Klarheit ist Herr v. Diest zu schaffen verpflichtet.

Die „K. H. Z." läßt sich von Berlin telegraphiren: „In der Soirée des Fürsten Bismarck wurde mitgetheilt, das preußische Staatsministerium sei nunmehr entschlossen, des Landtags ausdrückliche Ermächtigung nachzusuchen für Verhandlungen mit dem Reich wegen Ueberlassung der Eisenbahnen und Aufsichtsrechte vorbehaltlich der Vertragsgenehmigung durch den Landtag." Nach unseren Nachrichten wäre die Sache noch nicht so weit gediehen. Daß in den Absichten des Fürsten Bismarck keine Aenderung erfolgt ist, ist freilich sicher. Die Sitzung des preußischen Staatsministeriums aber, welche sich mit der Abtretung der preußischen Bahnen an das Reich beschäftigen sollte, hat — wie man uns schreibt — noch gar nicht stattgefunden; man wartet damit vielmehr auf die völlige Wiederherstellung des Fürsten Bismarck. Die jüngste Berathung des Ministeriums war nach unseren Mittheilungen lediglich Landtags-Angelegenheiten gewidmet.

Aus Paris schreibt uns unser ✕✕-Correspondent, daß in den politischen Kreisen Frankreichs die Aufhebung des Pferdeausfuhr-Verbots in Deutschland als ein Anzeichen für den friedlichen Verlauf des Jahres mit großer Befriedigung aufgenommen wurde. Auch die Urtheile der deutschen Presse über die Wahlen zum französischen Senat sind nicht unbemerkt geblieben. Die „Patrie" und einige andere reactionäre Journale bringen freilich ihr Lieblingsargument wieder auf's Tapet: „Die deutschen Zeitungen billigen die

Wahl eines republicanischen Senats; folglich ist dieser Senat ein Unglück für Frankreich. Die deutschen Zeitungen freuen sich über die Niederlage Buffet's; folglich ist Buffet der Mann, den Frankreich braucht" u. s. w. Endlich betrachtet man es in Paris auch als ein günstiges Zeichen, daß Kaiser Wilhelm versprochen hat, den Ball de Gontaut-Biron's, des französischen Botschafters, mit seiner Gegenwart zu beehren.

Die Politik der Dreikaisermächte hat einen kleinen Erfolg zu verzeichnen: die Pforte hat versprochen, die Forderungen der Mächte zu erfüllen. Der Schluß unseres gestrigen bezüglichen Telegramms ist nicht ganz richtig; es muß heißen: „beschloß die Regierung, den insurgirten Districten die in den fünf Punkten (statt „in fünf Punkten") der Note des Grafen Andrassy erwähnten Reformen zu gewähren." Weit schwieriger wird es natürlich sein, die Erfüllung dieser Versprechungen bei der Pforte durchzusetzen; im Versprechen war man in Constantinopel immer groß, eben weil man sich schon von vornherein vorgenommen hatte, nichts zu halten. Die Uneinigkeit der Mächte war der Türkei bester Schutz gegen alle späteren Mahnungen. Bleiben aber jetzt wenigstens die Kaisermächte einig, so wird sich die Pforte nicht so leicht loswinden können. Die vollständige Durchführung des Programms wird man nicht erwarten dürfen. Geschähe aber bis zum Frühjahr Nichts, so würde der Aufstand wahrscheinlich eine bedenklichere Ausdehnung annehmen.

Deutschland.

△ Berlin, 7. Febr. Dem Reichstage ist bereits der Entwurf, betreffend die Controle des Reichshaushaltsetats durch die preußische Oberrechnungskammer, zugegangen, der in Anbetracht des nahen Sessionsschlusses schon morgen auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Die Reichsregierung will die Legislaturperiode nicht ablaufen lassen, ohne die dringenden Vorlagen über den Rechnungshof und die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches zur Erledigung zu bringen, diese Entwürfe werden also neben dem Etat und den Justizgesetzen den Inhalt der Herbstsession bilden. — In der nächsten Plenarsitzung des Bundesrathes wird sich derselbe mit der Spiritussteuerfrage namentlich in Bezug auf die Fabrikation in Hamburg beschäftigen. — Die Zahl der Petitionen, welche dem Reichstage in dieser Session zugegangen, beläuft sich auf über 1300, welche zum größten Theil in einer oder der anderen Form erledigt worden sind. — Zum Begräbniß der Frau v. Forckenbeck, welches zu Breslau heute Morgens um 9 Uhr stattgefunden hat, haben sich Seitens des Vorstandes des Reichstages dahin begeben die Schriftführer Dr. Weigel, Wölfel und Frhr. v. Soden, Seitens der Fraction der Nationalliberalen die Abgg. v. Winter, Dr. Buhl, Dr. Dohrn und Hoch (Braunschweig).

N. Berlin, 7. Februar. Die Verhandlungen über eine neue Fassung der §§ 4 und 5 der Strafgesetznovelle sind noch nicht zum Abschluß gelangt. So viel wir hören, liegen bis jetzt zwei vorläufige Entwürfe vor, der eine zwischen einer Anzahl juristischer Mitglieder sämmtlicher Parteien vereinbart, der andere von dem Abg. Lasker ausgearbeitet. Der Unterschied zwischen beiden liegt hauptsächlich darin, daß der Abg. Lasker die Verfolgung aller im Auslande von einem Deutschen oder von einem Ausländer gegen einen Deutschen begangenen Verbrechen und Vergehen, soweit es sich nicht um hoch- oder landesverrätherische Handlungen, Beleidigung eines Bundesfürsten, Münzverbrechen, Verbrechen oder Vergehen im Amte handelt, ausgeschlossen wissen will, wenn die Handlung nach den Gesetzen des Orts, an welchem sie begangen wurde, straflos ist; während der andere Entwurf die Verfolgung sämmtlicher Handlungen, die nach den Gesetzen des Deutschen Reichs als Verbrechen oder als ein nach den Abschnitten 10, 12, 16—23, 26 des zweiten Theiles strafbares vorsätzliches Vergehen zu betrachten sind, unbekümmert um die ausländische Strafgesetzgebung zuläßt. Die angeführten Abschnitte des zweiten Theiles des Strafgesetzbuchs umfassen: Falsche Anschuldigung, Vergehen in Bezug auf den Personenstand, Vergehen wider das Leben, Körperverletzung, Vergehen wider die persönliche Freiheit, Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Begünstigung und Hehlerei, Betrug und Untreue, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung. Praktisch würde es darauf hinauskommen, daß durch die Lasker'sche Fassung im Wesentlichen nur die in civilisirten Ländern begangenen Handlungen getroffen würden, während sich die andere Fassung auch auf die meisten in nicht civilisirten Ländern begangenen Handlungen, die nach dem deutschen Strafgesetzbuch als Verbrechen oder Vergehen zu betrachten sind, erstrecken würde.

— Der neu ernannte K. Minister-Resident für Japan, Herr v. Eisendecher, ist am 3. Dezember v. J. von Sr. Majestät dem Tenno behufs Uebergabe seines Beglaubigungsschreibens in besonderer Audienz empfangen worden. Gleichzeitig wurde auch dem bisherigen interimistischen Geschäftsträger, Hrn. v. Holleben, eine Abschiedsaudienz gewährt und der Commandant Sr. Maj. Schiff „Hertha", Herr Corvetten-Capitän Knorr, Sr. Majestät dem Tenno vorgestellt.

— S. M. Schiff „Friedrich Carl" ist am 3. d. M. mit reducirter Besatzung in Wilhelmshaven in Dienst gestellt.

Rastatt. „Ein junger katholischer Geistlicher, welcher mit der Curie in Freiburg in Conflict gerathen, erhielt von derselben eine Zuschrift mit dem Auftrage, sich den gestellten Anforderungen reumüthig zu unterwerfen. Die darauf erfolgte lakonische Antwort, wohl einzig in ihrer Art, bestand darin, daß der junge katholische Geistliche der Curie seine gedruckte Verlobungskarte einschickte." Der Betreffende ist der frühere Caplan in Baden, nachherige Beneficiat in Karlsruhe und jetzige Professor am Realgymnasium in Villingen, Rudolf Oster. Die Differenzen mit der Curie sollen davon herrühren, daß Oster unter Zulassung zur Staatsprüfung um die Pfarrei Pfullendorf sich bewarb.

Weimar, 6. Febr. Heute Nachmittag hat die Trauung des Prinzen Reuß mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar stattgefunden. Bei der der Trauung folgenden Tafel brachte der Kronprinz des Deutschen Reichs den Toast auf das Wohl der Neuvermählten aus.

Dresden, 7. Febr. Die Wiedereinberufung des sächsischen Landtags erfolgt dem „Dresdn. J." zufolge zum 21. d. M.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 5. Februar. Cardinal Ledochowski ist mit Prinz Radziwill gestern Abends, von Niemandem empfangen, hier angelangt. Heute Vormittags wurden Beide von Cardinal Schwarzenberg's Equipage abgeholt zum Besuch im erzbischöflichen Palais. Ledochowski wird seinen Aufenthalt in Prag verlängern, um verschiedene ultramontane Vereins-Deputationen, sowie den Feudaladel zu empfangen. Das Aussehen des Cardinals ist gut, doch stützt er sich auf einen Stock.

England.

London, 5. Febr. Der neue Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten, welcher durch das Kirchendisciplingesetz vom Jahre 1874 geschaffen wurde, lieferte gestern sein Erstlingsurtheil in einem der zahlreichen Ritualistenscandale, wie sie jetzt an der Tagesordnung sind. Der Angeklagte, ein Geistlicher Namens Ridsdale in dem Badeorte Folkestone, hatte in seiner Kirche eine Menge Gebräuche eingeführt, die in der anglicanischen Kirche verpönt sind. Von römischen Priestergewändern, Kerzen, Processionen, Weihrauch u. dgl. nicht zu sprechen, hat Ridsdale zu dem Abendmahl Oblaten statt Brod verwandt, in der Kirche ein Crucifix aufgestellt, während der Communionsfeier das Agnus Dei singen lassen, und die in katholischen Kirchen gebräuchlichen „Stationen" anbringen lassen. Ridsdale wurde in fast allen Punkten schuldig gesprochen und verurtheilt; wo dies nicht geschah, unterblieb es nur aus technischen Rücksichten. Jedenfalls hat das Erkenntniß der Ritualistenpartei eine empfindliche Niederlage beigebracht.

Rumänien.

Bukarest, 6. Februar. Der Finanzminister Cantacuzeno hat seine Demission gegeben; dieselbe ist jedoch vom Fürsten noch nicht angenommen worden. (W. T.)

Amerika

Newyork, 21. Jan. Die Agitation für das Frauen-Stimmrecht macht hier rüstige Fortschritte. Am 18 d. hielten in Albany, wo die Legislatur des Staates Newyork ihren Sitz hat, die Damen Mrs. Jozcelyn Gage und Mrs. Lillie Devereux Blake an den Justiz-Ausschuß der gesetzgebenden Versammlung eine Ansprache, in welcher sie energisch die Ausdehnung des Stimmrechtes auf die Frauen forderten, damit diese in der Lage seien, schon bei der nächsten Präsidenten-Wahl mit an die Wahlurne zu treten. Die Versammlung, zu der sich auch viele Nichtmitglieder der Legislatur eingefunden hatten, folgte mit Aufmerksamkeit und, wie die Reporter versichern, mit sichtlichem Beifall den Vorträgen der beiden Emancipations-Streiterinnen. An demselben Tage wurde in Boston im gleichen Sinne auf die Legislatur von Massachusetts einzuwirken versucht. Die Vertheidiger des Frauen-Stimmrechtes agitiren hier schon seit länger als zwölf Jahren und haben seitdem die Staatsvertretung noch in jeder Session mit Petitionen für die politische Gleichstellung der Frauen bestürmt. Ihre Hoffnungen sind gerade jetzt sehr hoch gespannt, da der Gouverneur Rice erst jüngst in seiner Antrittsrede versprochen hatte, die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen. Am 18. d. fand daher, wie bemerkt, in Boston eine Versammlung statt, welcher eine Special-Commission der Legislatur beiwohnte. Unter den Vertheidigern des Frauen-Stimmrechtes befand sich auch der Bundesrichter John W. Kingman aus Wyoming, der über die Wirkungen berichtete, welche die Betheiligung der Frauen an den Wahlen in jenem Territorium des fernen Westens bisher gezeigt.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Bukarest, 8. Febr. Die Kammer nahm die abgeänderte Vorlage des Kriegsministers betreffs der Armee an und bewilligte hiefür vier Millionen ohne Contrahirung einer Anleihe. Drei Millionen werden dem im Vorjahre dem Kriegsminister bewilligten Bautenfonds, eine Million der Consignationskasse entnommen. Im Laufe der Debatte gab der Minister nochmals die Versicherung, die Regierung verfolge eine friedfertige Politik und werde eine strenge Neutralität beobachten.

Danzig, 8. Februar.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] Culm-Terespol: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — Warlubien-Graudenz: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — Czerwinsk-Marienwerder: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke.

* In der gestrigen, mit einigen Quartettgesängen der Liedertafel eröffneten, sehr zahlreichen Versammlung des Bildungs-Vereins schilderte Herr A. Klein in einem längerem Vortrage die Schicksale und Ergebnisse der fünf letzten größern Afrika-Expeditionen: derjenigen von Schweinfurth und Nachtigal, Livingstone, Carnevon und Stanley, beschrieb die von ihnen durchzogenen, bisher unbekannten Ländergebiete und schloß mit einer kurzen Zusammenfassung dessen, was durch diese Expeditionen über die Quellgebiete der größeren Ströme und die Beschaffenheit Central-Afrikas bekannt geworden sei. — Die gewöhnliche Fragebeantwortung mußte wegen vorgerückter Zeit unterbleiben. Aufgenommen wurden 9, zur Aufnahme angemeldet 7 neue Mitglieder.

** (Polizeibericht.) Am 5. Februar cr. ist dem Kutscher D. aus der Remise von der Droschke ein hellblauer Mantel mit rothem Futter gestohlen worden. — Der Restaurateur M. und dessen Bruder der Fleischer M. wurden in der vergangenen Nacht arretirt, weil sie bei dem Restaurateur K. eine Menge Gläser und einige Möbel vorsätzlich zerschlagen und dann den K. und dessen Familie angegriffen und gemißhandelt haben. — Der Goldarbeiter S. wurde arretirt, weil er dem Sattlergesellen R., mit welchem er zusammen getrunken hatte, einen Hut und eine Uhrkette mit Gewalt weggenommen hat. Als Mutter des in der 2. Priestergasse ausgesetzt gefundenen Kindes ist die unverehelichte W., die hier im Dienst steht, ermittelt. Nahrungssorgen haben sie zu der That veranlaßt. — Gestern Abend sind dem Arbeiter S. aus seinem Hausflur 4 Handtücher, 4 Kopfkissenbezüge, 2 Servietten und ein leinenes Hemde gestohlen. — Gestern Mittags wurde auf dem St. Katharinen-Kirchhofe eine Kindesleiche in einer Cigarren-Schachtel verpackt vorgefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Der Arbeiter Sch. hat seinem Schlafstellenwirthe K. ein P. Strümpfe, ein Taschentuch und einen Gurt entwendet und ist damit verschwunden. — Dem Commis E. ist aus seiner unverschlossenen Stube eine blauseidene mit weißen Perlen gestickte Ziehbörse, in welcher sich ein Thaler und ein goldener Siegelring mit Achatstein, worin die Buchstaben O. E. gravirt sind, befanden, gestohlen. — Gestern Abend 9 Uhr entstand Töpfergasse 14 ein Schornsteinbrand, der von der herbeigekommenen Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde. — Der Knecht K. fuhr gestern Abend am Olivaerthore eine Petroleumlaterne dadurch um, daß sein mit Ziegeln beladener Wagen beim Ausbiegen auf der glatten Straße ins Schlendern gerieth. — Gefunden ist am 3. d. in der Breitgasse ein silbernes Armband.

* Mit dem um 4,19 Nachm. von Danzig nach Dirschau abgehenden gemischten Zuge wird vom 10 d. M ab ein Briefkartenschluß von Danzig nach Hohenstein und Dirschau Stadt abgesandt werden.

Marienwerder, 6. Februar. Nach den im Ministerium beschlossenen Veränderungen des alten Bauplans für die hier zu errichtende Unteroffizierschule wird das Directorialgebäude wesentlich vergrößert werden. Dasselbe soll jetzt bei drei Stock Höhe eine Länge von etwa 265 Fuß erhalten, und nicht, wie anfänglich beabsichtigt war, in gerader Flucht, sondern zweimal in einem stumpfen Winkel gebrochen aufgeführt werden. Wie fast alle Kasernen, wird auch unsere Unteroffizierschule gothischen Styls in Ziegelrohbau errichtet. (G.)

Elbing, 7. Februar. Eine eigenthümliche Erscheinung macht sich in den letzten Wochen in Elbing geltend. Während es sonst nur seitens der Männer üblich war, sich auswärts Arbeit oder besseren Verdienst aufzusuchen, haben nun auch die weiblichen Arbeiter der hiesigen Fabrik für Leinenindustrie (Angerer) theilweise einem Engagement Folge gegeben, das vor einigen Wochen durch die Vermittelung eines von einer mechanischen Weberei in Braunschweig hierher gesandten Agenten vollzogen wurde. Unter Versprechungen höheren Lohns, freier Reise und einer in Jahresfrist eintretenden Tantième sind am 31. v. M. dreizehn und am 7. d. siebzehn bisher in der hiesigen mechanischen Weberei beschäftigte und ausgebildete Mädchen nach Braunschweig abgereist. Von den zuerst Ausgewanderten sind bereits Nachrichten eingetroffen, wonach es ihnen dort recht gut gefällt; übrigens ist ihnen, im Falle sie nach Elbing zurückkehren wollen, freie Heimreise zugesichert. (E. Z.)

Briesen, 7. Februar. Trotz aller Bemühungen unseres Bürgermeisters, durch Sammlung von Zeichnungen die Einrichtung eines Progymnasiums zu ermöglichen, scheint die für uns sehr wichtige Angelegenheit doch nicht in den rechten Gang kommen zu wollen, weil das Ergebniß der Geldofferten weit hinter dem Bedürfniß zurückbleibt. Man geht daher mit der Absicht um, die Sache für eine bessere Zeit zu vertagen. Immerhin bleibt es anerkennenswerth, daß dem gedachten Zweck ein jährlicher Beitrag von 6000 M. zur Verfügung gestellt worden ist. (G.)

<< Königsberg, 7. Febr. Das in Massen im Wasser des Schloßteiches angesammelte und durch die Eisdecke schon seit 3 Monaten unter Verschluß gehaltene Schwefelwasserstoffgas fließt aus dem Schloßteich auf die Räder der an der französischen Straße belegenen Mühle, das Wasser zerstiebt an den Rädern und so kommt es, daß von den furchtbaren Gerüchen dieses Wassers auch kein Tropfen ungerochen bleibt. Die Anwohner haben nun den Magistrat gebeten, er möge den Betrieb dieser Mühle einstweilen einstellen lassen. Wir wissen nicht, wie der Magistrat darüber befinden wird, glauben aber, daß er schließlich sogar zur Einstellung gezwungen werden könnte. — Im Theater setzt Frau Koch-Bossenberger ihr Gastspiel unter stets steigendem Interesse des Publikums fort. Ihre Selika in Meyerbeer's „Afrikanerin" war eine oft großartige Leistung, für die ihr das Publikum durch rauschenden Applaus und nach dem vierten und fünften Acte durch Tusch lohnte.

— In Königsberg hat das Stadtgericht den ehemaligen Nachtwächter Hoffmann wegen Mißhandlung im Amte zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, auch auf die Dauer eines Jahres für unfähig zur Bekleidung öffentlicher Aemter erklärt.

Memel, 6. Febr. Der zweistöckige Kott'sche Speicher ist gestern etwa um 11 Uhr Vormittags in seiner ganzen Länge zusammengestürzt, mit Schutt und Balkentrümmern das dort lagernde Getreide, Leinsaat, Gerste und Hafer, — nunmehr ein wahres Chaos, — begrabend. Nur eine Giebelmauer ist stehen geblieben. Glücklicherweise war Niemand auf dem Speicher beschäftigt, auch die Passage völlig menschenleer, als der Einsturz erfolgte, so daß Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen ist. Der erlittene Schaden, sowohl für den Eigenthümer, als den Miether, dürfte nach Tausenden zu berechnen sein. — Als des Mordes an dem Amtsdiener Hedwig verdächtig sollen 2 russische Juden verhaftet sein, während ein Dritter in Garsden krank liegt. Dem Vernehmen nach hätten die Juden mit ihren mit Flachs beladenen Wagen den Hedwig auf der Chaussee überfahren, ihm einen Strick um den Leib gebunden und auf einen Acker geschleift, um dadurch die That von sich abzulenken. (Nach anderen Mittheilungen soll Hedwig in einem Streite erschlagen sein.) (M. D.)

Vermischtes.

— Unter dem Titel „Stoff für die Berliner National-Zeitung" schreibt ein Newyorker Blatt: Die „North American Gazette" berichtet, daß ein Nachahmer von Dynamit-Thomas in Lawrenceburg, Indiana, wohnt. Derselbe drohte das Haus eines Farmers, mit dem er einen Streit gehabt, mittelst Nitro-Glycerin in die Luft zu sprengen. Gegenwärtig befindet er sich in Haft und sieht seiner Prozessirung als Giftmischer entgegen, weil er den gesammten Viehstand des Farmers außerdem durch Strychnin getödtet hat. Der Mann heißt William Ehlermann und ist „ein Product deutscher Civilisation", da er aus der Provinz Brandenburg gebürtig ist. — Wie man weiß, hatte die „Nat.-Ztg." den Massenmörder von Bremerhaven ein „Product" Amerikanischer Civilisation genannt.

— Ein Schlächter in Berlin war angeklagt, Wurst verkauft zu haben, zu welcher Kuhfleisch, das zwar nicht gerade gesundheitsgefährlich, aber zum menschlichen Genuß ungeeignet gewesen ist, mit verwendet worden war, ohne daß der Schlächter die schlechte Beschaffenheit des Fleisches gekannt hatte. Wie die erste und zweite Instanz, so hat auch das Obertribunal den Angeklagten aus § 367 des Strafgesetz-Buchs verurtheilt, indem es annahm, daß der Angeklagte verpflichtet gewesen sei, sich über die vorschriftsmäßige Beschaffenheit der von ihm feil gehaltenen Wurst Gewißheit zu verschaffen.

Frankfurt a. M. Am 3. d. ist Schauspieler Friedrich Hassel, Ehrenmitglied des hiesigen Stadt-Theaters, gestorben, dem er von 1821 bis 1866 als Mitglied angehört hatte. Hassel war der Schöpfer des Frankfurter Lokalschauspiels.

Wien, 6. Febr. Marie Geistinger, bisher als Soubrette der erklärte Liebling der Wiener, ist jetzt in das tragische Fach übergegangen und hat gestern im Stadttheater mit großem Erfolg die Elisabeth in Laube's „Graf Essex" gespielt.

— Bei Gelegenheit der 300-jährigen Geburtsfeier von Rubens sollen in Antwerpen nächstes Jahr große Feste stattfinden, und der Gemeinderath hat bereits beschlossen, eine allgemeine Ausstellung der Werke des großen Malers zu veranstalten. Verhandlungen mit dem Auslande sollen bereits im Gange sein. Man rechnet, daß über 2000 Gemälde zusammengebracht werden. Dazu müßten aber alle Museen Europa's ihre Schätze nach Antwerpen senden. So erwünscht dies auch sein mag, so wird es doch schwer halten, die verschiedenen Eigenthümer der Gemälde zu einem solchen Schritt zu bewegen.

Paris. Kürzlich angestellten Erhebungen zufolge zählt Paris 2250 Somnambulen, von denen etwa 30 mehr als 60 000 Fr. jährlich verdienen. Unter diesen letzteren befindet sich eine russische Fürstin B., welche, nachdem sie ihr Vermögen verloren oder verschwendet hatte, diesen Beruf wählte und eine hocharistokratische Clientel anzuziehen verstand. Wie es scheint, trifft die Polizei Maßregeln, der Zunft das Handwerk zu verderben.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 7. Februar. [Productenmarkt.] Weizen loco still, auf Termine fest. — Roggen loco flau, auf Termine fest. — Weizen ⅌ Februar 126℔ 1000 Kilo 198 Br., 197 Gd., ⅌ Mai-Juni 126℔ 204 Br., 203 Gd. — Roggen ⅌ Februar 1000 Kilo 148 Br., 147 Gd., ⅌ Mai-Juni 151 Br., 150 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste still. Rüböl geschäftslos, loco 67, ⅌ Mai 66½, ⅌ October ⅌ 200℔ 65½. — Spiritus ruhig. ⅌ 100 Liter 100 pCt. ⅌ Februar 35, ⅌ März-April 35½, ⅌ Mai-Juni 36½, ⅌ Juni-Juli 37. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 13,70 Br., 13,60 Gd., ⅌ Februar 13,20 Gd., ⅌ August-Dezember 12,40 Gd. — Thauwetter.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. Februar.

Weizen loco fest, ⅌ Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	205-210 M. Br.	185-210 M. bez.
hochbunt . . .	131-134℔	198-203 M. Br.	
hellbunt . . .	127-13[illegible]℔	203-205 M. Br.	
bunt	125-131℔	190-195 M. Br.	
roth	128-134℔	185-190 M. Br.	
ordinair . . .	118-128℔	160 180 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 196 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt ⅌ April-Mai 205 M. Br., 204 M. Gd., ⅌ Mai-Juni 208 M. Br, ⅌ Juni-Juli 210 M. Br., 207 M. Gd.

Roggen loco geschäftslos, ⅌ Tonne von 2000℔

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 144 M.

Auf Lieferung ⅌ April-Mai 145 M. Br., 143 M. Gd., ⅌ Mai-Juni inländ. 148 M. bez.

Erbsen loco ⅌ Tonne von 2000℔ weiße Koch- 158 M.

Kleesaat loco ⅌ 200℔ weiß 114 M. bez, roth 122 M. bez., schwedisch 186 M. bez.

Spiritus loco ⅌ 10,000 Liter pCt. 44 M.

Frachten vom 1. bis 8. Februar.

Grangemouth 10s 3d ⅌ Load tannene Balken, 6s 10d ⅌ Load flache Sleeper. Westhartlepool 10s ⅌ Load fichtene Balken, 15s ⅌ Load eichene Plançons. St. Nazaire 37½ Frcs. und 15 pCt. ⅌ 80 Cbfß. alt franz. Maaß fichtene und tannene Balken. Ostende 16s ⅌ Load halbrunde eichene Sleeper. Dortrecht 17 fl. holl. ⅌ Last von 80 Cbfß. rheinl. Maß flache eichene Sleeper. — Gloucester 9s ⅌ Tonne Salz.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,42 Gd., do. 3 Mon. 20,265 Gd. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,75 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 92,55 Gd 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich, 83,85 Gd., 4 pCt. do. do. 94,15 Gd., 4½ pCt. do. do. 102,30 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,50 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 8 Februar 1876.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee und Frost. Wind: Ost.

Weizen loco fand auch heute gute Kauflust, doch war die Zufuhr schwächer als gestern und sind zu vollen letzten Preisen 190 Tonnen gekauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 129, 133℔ 185 M., bezogen 131℔ 186 M., grau glasig 126/7℔ 188 190 M., bunt 124℔ 192 M., 128℔ 195 M., glasig 126℔ 199 M. 127℔ 200 M., hochbunt glasig 130, 131℔ 203, 205, 206 M., weiß 126℔ 204 M., 129℔ 206 M. ⅌ Tonne. Termine fest, April-Mai 205 M. Br., 204 M. Gd., Mai-Juni 207 M. Br., Juni-Juli 210 M. Br., 207 M. Gd. Regulirungspreis 195 M.

Roggen loco nicht gehandelt. Termine April-Mai 145 M. Br., 143 M. Gd., inländischer Mai-Juni 148 M. bez. Regulirungspreis 144 M. — Gerste loco kleine 109℔ 138 M., große 114℔ 162 M. ⅌ Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch-, etwas mit Hafer besetzt, 158 M. ⅌ Tonne bezahlt. — Kleesaat loco weiße, besetzt, zu 114 M. bessere zu 140 M., rothe 122 M., grüne 158 und 186 M. nach Qualität ⅌ 100 Kilo gekauft. — Spiritus loco ist mit 44 M. ⅌ 10,000 Liter pCt. bezahlt.

Wolle.

Berlin, 5. Febr. (Orig.-Ber. der Bank- und Hndls.-Ztg.) Die Regsamkeit im Wollgeschäft, hielt während der letzten 14 Tage an, indem unausgesetzt Fabrikanten als Käufer erschienen, und wie seither in den Dominialwollen verschiedenster Abstammung zwischen 60 bis Mitte 60er Thaler ein recht ansehnliches Quantum aus dem Markt nahmen. Auch Landwollen von annähernd Mitte 50er bis gegen 60 Thlr. wurden mehrfach gekauft, während ebenso deutsche Fabrikwäschen und Capwollen die gewohnte Berücksichtigung fanden. Preise sind unverändert, und eine allmähliche Räumung der reducirten Vorräthe am hiesigen Platze zu denselben um so wahrscheinlicher, als die gegenwärtige Auction in Antwerpen mit Animation zu festen Preisen verläuft, und für die am 15. d. M. in London beginnende ein mäßiges Quantum und ebenfalls letzte Auctionspreise in Aussicht gestellt werden.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 5. Februar. (Bericht über Hypotheken und Grundbesitz von Emil Salomon.) Der niedrige Zinsfuß an der Börse, sowie die Steigerung der Papiere von amerikanischen Anleihen führte dem Hypothekenmarkt wiederum bedeutende Capitalien zu und würden die Umsätze eine größere Ausdehnung gewonnen haben, wenn mehr feines Material am Markt. Es fehlt an Offerten in allerbester Gegend in Höhe bis 60 000 M. Der Zinsfuß für erste Stellen bester Gegend stellt sich auf 4½—4¾ pCt., Mittelgegend 5 pCt., entferntere Gegenden 5¼—5½ pCt.. Ebenso stark ist die Nachfrage für zweite Stellen in guter Gegend innerhalb der Feuerkasse und bleibt Geld à 5½—6 pCt. flüssig. Ländliche Hypotheken zur ersten Stelle bleiben begehrt und à 4½—4¾ pCt. innerhalb Pupillarität zu haben. Kreis-Obligationen sehr gefragt, Schlesische 5 pCt. 101 Gd., 4½ pCt. 99 Br., Posener 5 pCt. —100½ Gd., 4½ pCt. —98½ Geld.

Neufahrwasser, 8. Febr. Wind: SO.
Nichts in Sicht.

Thorn, 7. Febr. Wasserstand: 3 Fuß 4 Zoll.
Wind: O. Wetter: trübe, Nachm. Schneegestöber.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
7	4	335,58	+ 0,1	ONO., heftig, trübe, bezogen.
8	8	337,43	— 3,0	O., flau, trübe, bezogen.
	12	338,00	— 1,8	SO., mäßig, trübe, bezogen.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines kräftigen Sohnes zeigen ergebenst an
August Schröder und Frau, geb. **Hildebrandt.**
Danzig, den 8. Februar 1876.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Schwinkowsky** in Danzig beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Schönau, den 7. Februar 1876.
C. Hintz nebst Frau.

Am 6. d. Mts., früh, starb nach langem Leiden im 68. Lebensjahre der Rentier

Wilhelm Milinowski.

Dies Bekannten und Verwandten statt besonderer Anzeige.
Berlin und Danzig, den 8. Februar 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute früh ½8 Uhr endete ein sanfter Tod das thätige Leben des Königl. Lotterie-Einnehmers

Hermann Rotzoll

im 66sten Lebensjahre.
Diese Trauerkunde widmen allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend
die Hinterbliebenen.
Tempelburg bei Danzig, den 8. Februar 1876.

Londoner Phönix.
Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft
E. Rodenacker,
8277) Hundegasse 12.

Dampfer-Verbindung
Danzig-London.

Der regelmässige Dampferverkehr zwischen hier und London wird auch in diesem Jahre wieder von den Schraubendampfern **„Blonde“**, Capitain **H. Brocksch, „Love Bird“**, Capitain **C. Lietz**, und **„Ida“**, Capitain **R. Domke**, wie bisher unterhalten werden. — Der Dampfer **„Love Bird“** wird als erstes Boot von **London** gegen Ende dieses Monats, **„Blonde“** und **„Ida“** in Zwischenräumen von 8 bis 10 Tagen darauf folgend von den Herren **Bremer Bennett & Bremer** in London, 61 Mark Lane, mit Stückgütern auf hier expedirt werden.
Danzig, den 8. Februar 1876.
Th. Rodenacker,
Hundegasse No. 31.

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombiren mit Gold ꝛc., Einsetzen künstlicher Zähne.
C. Kniewel, Heiligegeistgasse 25.
Sprechst. von Morg. 9 bis Nachm. 4 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das **Restaurations-Local Kohlengasse 1,** unter der Firma

„Münchener Bock“

übernommen habe, und wird es mein Bestreben sein, für reelle und freundliche Bedienung stets Sorge zu tragen.
J. Hintz.

Einem geehrten Publikum Dirschaus und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die **Kunst- und Handelsgärtnerei** meines verstorbenen Mannes unverändert fortführe. — Frische **Blumen- und Gemüse-Sämereien** in bekannter Güte sind eingetroffen.
A. Stutzke Wwe.

Theodor Becker, Conditor,
Langgasse No. 82, am Thore, und **Heiligegeistgasse No. 24,**
empfiehlt sein anerkannt gutes Gebäck und alle Sorten Torten, Thee- und Kaffee-Kuchen, sowie die beliebten altdeutschen Napfkuchen, vorzüglichen Kaffee, Chocolade und alle übrigen Getränke, Bouillon und Pasteten. Bestellungen jeder Art werden auf's Beste und Billigste ausgeführt, überhaupt das Neueste was in diesem Fache geliefert werden kann.

Frische Kieler Sprotten, Puten und Hasen
empfiehlt
Magnus Bradtke.



Lebende Teichkarpfen,
frische Lachse, Zander, Bressen, Hechte ꝛc.,
fetten Räucherlachs,
Spickaale, marinirt. Lachs und Aal, Neunaugen, russ. Sardinen, Anchovis u feinste Tafelheringe in kl. To., Elb-Caviar versendet
Brunzen's Seefisch-Handlung.

Deutschen Champagner
von **Kloss & Förster** in **Freiburg** empfehlen zum Fabrikpreise von **M.** 3,50 und **M.** 3,00 pro Flasche
Alexander Prina & Co,
Jopengasse No. 9.

Ein Haus in der Heiligengeistgasse ist für 7500 Thlr. zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adr. unter 5702 in der Exp. dieser Ztg. niederlegen.

Nach beendeter Inventur
habe ich meinem

2. Möbel-Lager

Hundegasse No. 118,
nahe der Post,
im alten Jantzen'schen Hause,
ein großes Sortiment



MOEBEL

vom **Haupt-Lager** zugeführt, welches im Preise **bedeutend** ermäßigt und zu **einfachen** Ausstattungen sowie zu **billigen** Einrichtungen in reicher **Auswahl** zum Verkauf gestellt ist. Auch **einzelne** Gegenstände werden zu den **billigsten** Engrospreisen abgegeben.
Das Haupt-Lager befindet sich Langenmarkt No. 2.

Otto Jantzen,
vormals: H. A. Paninski & Otto Jantzen.

Wir lombardiren Actien unserer Gesellschaft bis zur Höhe von 30% à 3% p. a. so weit unsere Baarbestände reichen. Kassenstunden 9—12 Uhr Vormittags.
Danzig, den 4. Februar 1876.
Danziger Bankverein in Liqu.

Die Eröffnung meines Comtoirs für
Weine und Spirituosen
im Hause Hundegasse No. 4 erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen.
C. H. Kiesau.

Messinaer Apfelsinen und Citronen,
vorzügliche Frucht, in Kisten
empfiehlt
Carl Schnarcke.

Geschäfts-Verlegung.
Mit dem heutigen Tage verlege ich meine
כשר feine Fleisch-Waaren-Handlung
von der Breitgasse No. 92 nach dem **2. Damm No. 3.**
Für das mir seit einer Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte mir dieses auch ferner zu bewahren.
Danzig, im Februar 1876.
Achtungsvoll
R. Alexander,
2. Damm No. 3.

Bei der Inventur habe ich eine große Anzahl meistens feiner Tapeten auf die Hälfte der bisherigen Verkaufspreise herabgesetzt; außerdem sind sehr viel Reste, noch hinreichend für kleinere Zimmer am Lager, die für jeden nur irgend annehmbaren Preis abgegeben werden.
Tapeten-Handlung von
H. G. Zielke,
Maler,
5543) **Gerbergasse 3, Saal-Etage.**

Richard Lemke, Coiffeur,
Jopengasse No. 35.

empfiehlt 1 Diademzopf für 3 Mark, 1 Zopf zur Hinterfrisur, 50 Ctm. lang, 4 Mark; 60 Ctm. lang 5 Mark, 70, 80, 90—100 Ctm. lang von 6—15 Mark. Garantie für echtes **Haar.** Jede Arbeit ist fein präparirt und frei von schädlichen Bestandtheilen, welche Haut- und Kopf-Krankheiten hervorrufen. Von ausgekämmten Haaren fertig einen Zopf für 75 Pf., verblichene Zöpfe färbe genau nach Muster für 1 Mark.
Jopengasse No. 35.

Heinrich Karkutsch.
Dampf-Wollen- und Seiden-Färberei, Druckerei und chemische Trocken-Reinigungs-Anstalt
in **Königsberg i. Pr.** (die einzige am Orte),
Judenkirchhofs-Querstraße No. 3.
In Danzig Annahme bei Fräulein
L. Hesse Nachfolgerin,
No. 2. Wollwebergasse No. 2. (5709

Ein Primaner
der Johannisschule wünscht Stunden zu geben **(16 Stunden 8 Thlr.).** Adr. werd. unter 5712 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener Inspector, mächtig der Amtsschreiberei, sucht zum 1. April cr. Stellung. Näheres unter 5643 in der Expedition dieser Ztg.

Auction.

Mittwoch, den 9. Februar 1876, Mittags 1 Uhr, wird der Unterzeichnet im hiesigen Börsen-Locale in öffentlicher Auction meistbietend versteigern:
Mark Dreißig Tausend Actien der Danziger Schiffswerft- und Kesselschmiede-Actien-Gesellschaft, die Actie Mark 600.
Ehrlich.

Strohhüte
zur Wäsche befördert
Maria Wetzel.

Stroh-Hüte
zum Waschen und Modernisiren
erbittet recht bald
L. Hesse Nachfolgerin,
B. Dunayska,
Wollwebergasse No. 2.

Strohhüte
werden zum Waschen und Modernisiren angenommen.
L. Wende, vorm. Venski,
Rammbau No. 4.

Ausverkauf
der
Carl Reeps'schen Concurs-Masse.
Mittwoch, d. 9. Febr. cr.,
kommen zum Verkauf:
Blumen von 10 Pf. pro Zweig bis zu den allerfeinsten, Fantasie-Federn, kurze und lange Straußfedern.
Donnerstag, d. 10. Febr.,
kommen zum Verkauf:
Garnirte und ungarnirte Stroh- und Frühjahrshüte, Piqué-Hütchen, Herren-Strohhüte, Strohmützen und Lackhüte.
Verkaufsstunden von 9—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachmittags.

Eine rentable Ziegelei
in der Nähe einer großen Stadt ist verkäuflich und wollen Reflectanten Adressen unter No. 4849 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.

Wegen Aufgabe der Jagd
ist ein feines Doppelgewehr bewährtester Construktion, Lederfutteral, Jagdtasche, Patrontasche ꝛc. zu verkaufen.
Refl. belieben ihre Adr. in die Exp. dieser Ztg. unter 5708 einzureichen.

Eine elegante Damenmaske (aus der Zeit Ludwig XIV.) ist zu verheuern **Fleischerg. 78, 2 Tr.**

---

2 Maskenkostüme für Herren, neu und höchst elegant, zu verkaufen. Refl. bel. ihre Adr. unter 5693 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

---

3 Korbschlitten und ein klein. Unterschlitten sind noch billig zu haben Vorstädt. Gr. 65. (5686

Beste Englische
Kaminkohlen
zur Ofenheizung offerirt in 1/1 ½ ¼ Lasten und tonnenweise zu billigen Preisen
Adolph Rüdiger,
Brodbänkengasse No. 35

Eine Pachtung von 100—300 Morgen wird mit auch ohne Inventar zum 1. April oder später zu übernehmen gesucht. Adr. nimmt die Exp. d. Ztg. unter No. 5724 entgegen.

Um Irrthum zu vermeiden, mache ich hierdurch einem geehrten Publikum bekannt, daß sich mein **Vermiethungsbureau** noch immer Jopengasse 58 befindet.
J. Dann,
5729) Jopengasse 58.

Die Inspectorstelle in Gr. Malsau ist besetzt.

Junge Damen zur Stütze der Hausfrauen, sowie Ladenmädchen, Kellnerinnen mit guter Garderobe für Danzig und außerhalb weist nach **J. Heldt,** Breitgasse 114.

Ein Buchhalter
für eine hiesige Weinhandlung, der auch bei freier Zeit die Kundschaft besucht, findet Stellung unter No. 5735 durch die Exped. dieser Zeitung.

Ein junger thätiger Mann, wünscht sich bei einem rentablen Geschäft, mit einer Einlage von 2—3000 **M.**, als thätig zu betheilig n. Gef. Adr. werd. unter 5682 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Zum 1. April suche ich für mein Confections- und Mode-Waaren-Geschäft einen Lehrling.
S. Baum.

Ein Specerist,
Schlesier, dem bezüglich seiner Solidität zur Brauchbarkeit die besten Empfehlungen und Seite stehen, wünscht als Detaillist oder Lagerdiener placirt zu werden.
Gef. Off werden unter sub **F. St.** 1876 postlagernd Danzig erbeten.

4000 Thlr. Hypothek auf einer Besitzung im Stuhmer Kreise, hinter 21,800 Thlr., landschaftl. Taxe 33,200 Thlr., sollen cedirt werden. Selbstdarleiher wollen ihre Adr. unter 5700 in der Exp. dieser Ztg. niederlegen.

Die von Herrn Dr. Grundtmann innehabende Wohnung ist zu Ostern d. J. anderw. z. verm. Näh. 4. Damm 8 i. Comt.

Ein günstig gelegener **Speicherplatz,** besonders zur Kohlenlagerung geeignet ist zu verkaufen. Refl. erbittet man unter 5701 in der Exp. dieser Ztg.

Eine herrschaftl. Wohnung, Saal-Etage, bestehend aus 6 eleganten Zimmern, sehr schöner geräumiger Küche, ist Fleischergasse No. 72 zu vermiethen und zu besehen von 11 bis 1 Uhr.
Näheres Scheibenrittergasse No. 13.



Bock-Bier
empfiehlt
die **Brauerei** von
Franz Durand,
Hundegasse No. 8.

Preussische Portland-Cement-Fabrik Dirschau,
Actien-Gesellschaft, Danzig.
Ausserordentliche Generalversammlung
der Actionaire
Mittwoch, den 16. Februar 1876, Nachmittags 3 Uhr,
im Saale der Concordia, Langenmarkt 15, parterre, zu welcher die Herren Actionaire auf Grund des Artikels 240 des Handelsgesetzbuchs hierdurch eingeladen werden.
Tagesordnung:
Bericht über die Lage des Geschäfts.
Diejenigen Herren Actionaire, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Actien, nach § 21 des Statuts, spätestens zwei Tage vorher gegen Empfangnahme der Stimmkarten **im Bureau der Gesellschaft, Milchkannengasse Nr. 34,** zu deponiren.
Danzig, den 7. Februar 1876.
Der Aufsichtsrath.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 10. Februar cr., Abds. 7½ Uhr, Vortrag von Herrn **Pfannenschmidt** über „Rüben-Zucker-Fabrikation.“
Von 6½—7½ Uhr Bibliothekstunde.
Der Vorstand.

Zingler's Höhe.
Mittwoch, den 9. Februar:
Grosses Extra-Concert
von der 36 Mann starken Streichcapelle des 4. Ostpr. Gren.-Regiments No. 5, unter Leitung ihres Musikmeisters Hrn. **Kilian.**
Programm neu und gewählt. U. A.: Compositionen a. d. Folkungern, Lohengrin, Rienzi, Tannhäuser, Oberon ꝛc.
Anfang 3½ Uhr. Entree 50 Pf.
6 Familienbillets zu 2 **M.** sind vorher in der Musikalienhandlung von **H. Lau,** Langgasse zu haben.
Livinski.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 9. Februar. (6. Ab. No. 17.) **Ehrliche Arbeit.** Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Wilken.
Donnerstag, 10. Februar. (6. Ab. No. 18.) **Die Folkunger.** Oper von Kretschmer.
Freitag, 11. Februar. (6. Ab. No. 19.) **Die Fledermaus.** Komische Oper von Strauß.
Sonnabend, den 12. Februar. (Ab. susp.) **Die Murtenschlacht.** Cantate von Ernst Mähly. Musik von Hrn. Gustav Jankewitz. Hierauf: **Man sucht einen Erzieher.** Lustspiel in 2 Akten von Bahn.

Selonke's Theater.

Mittwoch, den 9. Febr. **Erstes Gastspiel der aus 12 Personen bestehenden Gymnastiker-, Ballet- und Pantomimen-Gesellschaft des Herrn Alf. Hermandes.** U. A.: **Lorenz und seine Schwester.** Posse mit Gesang. **Der amerikanische Barbier.** Komische Pantomime.

Sonntag den 30. Januar c. ist ein Korallenhalsband auf dem Wege von der Hundegasse nach dem Pommerschen Bahnhof verloren worden. Gegen 15 **M.** Belohnung abzugeben Hundegasse 64 im Comtoir.

3486!
Also doch ein Backfisch, der sich ein Vergnügen verschaffen wollte? **E.**

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9574 der Danziger Zeitung.

Danzig, 8. Februar 1876.

Frankreich.

⁑ Paris, 5. Febr. Alle Aufmerksamkeit concentrirt sich mehr und mehr auf die Wahlen. Die Journale haben kaum ein paar Worte für die Note Andrassy's und diejenigen, die von ihr sprechen, erwarten nicht viel Nutzen von ihr, im Gegensatz zu der Börse, welche heute der Andrassyschen Note zu Ehren eine kleine Hausse der Türkenwerthe veranstaltete. Der Politiker Victor Hugo kann nicht mehr in der Rue Arras präsidiren, da er in dem betreffenden Arrondissement nicht Wähler ist; zum großen Bedauern der Intransigenten. Louis Blanc hat abermals in einem der Bezirke, die ihm eine Candidatur antrugen, dieselbe abgelehnt; dagegen läßt er sich in Marseille aufstellen. Thiers' Candidatur scheint im 9. Bezirk von keiner Seite ernstlich angefochten zu werden; in einer Versammlung der Rue des Martyrs hat gestern Jules Favre dieselbe in einer brillanten Rede vertheidigt und es wurde angezeigt, daß die früher aufgetretenen Bewerber, der berühmte Architekt Viollet-le-Duc und der Oberst Denfert, zurücktreten. Im 1. Bezirk (demjenigen des Louvre) machen die Bonapartisten für Haußmann Propaganda. Jeder Pflasterstein der Stadt, meint der „Gaulois", müsse seine Stimme für den Erbauer des neuen Paris erheben. Haußmann hat die Candidatur angenommen, der sich nicht viel Erfolg versprechen läßt. Die republikanischen Blätter kritisiren sehr energisch die Candidatur des Imperialisten Maupas, jenes kühnen Mannes, der im Augenblicke des Staatsstreichs vom 2. Dezember Polizeipräfect vor und der im critischen Augenblicke so große Angst bewies, daß Morny ihm aus dem Ministerium des Innern telegraphirte: „Leg' Dich zu Bette!" mit Hinzufügung eines nichts weniger als schmeichelhaften Titels. In seinem jetzigen Glaubensbekenntniß sagt Maupas: „Ihr kennt meine Vergangenheit; ich überliefere sie euch mit Vertrauen." Und er spricht von „den Sympathien, deren freundlichen Ausdruck der Marschall Mac Mahon ihm erneuert habe, seit er zur Gewalt gekommen." Dazu sagt die République française: „Herr de Maupas lügt offenbar unverschämt. Es ist nicht möglich, daß der Marschall Mac Mahon, ein braver und loyaler Soldat, jemals die geringste Sympathie für einen Feigling empfunden habe, den Morny selber mit der äußersten Verachtung behandelte." — Die „France" bestätigt, daß sie, weil sie Buffet's Rücktritt angekündigt hatte, wegen Verbreitung falscher Nachrichten verfolgt wird. Sie bemerkt: „Eine Definition wird nothwendig. Was ist eine falsche Nachricht? Die Agence Havas wiederholt acht Tage lang, daß die Wahl der Gemeinde-Delegirten eine „conservative Mehrheit" gegeben hat. Ist das eine falsche Nachricht? Alle reactionären Journale der Vogesen zeigen an, daß die Mehrheit der Stimmen in diesem Departement Herrn Buffet gesichert ist. Ist das eine falsche Nachricht, ein Wahlmanöver? Herr Buffet theilt allen Präfecten eine Note mit, welche wie folgt lautet: Als Antwort auf die falschen Gerüchte, welche in Umlauf sind, können Sie bestimmt versichern, daß die Wahlen vom 30. Januar der conservativen Partei die Mehrheit gegeben. Ist das eine falsche Nachricht? Alle Freunde des Ministers kündigen an, daß er sich nicht zurückziehen wird. Ist das eine falsche Nachricht?" — Herr Buffet scheint den Präfecten keine schriftlichen Instructionen für die Wahlen geben zu wollen; wenigstens hat er eine große Zahl dieser Herren nach Paris beschieden, um ihnen mündliche Verhaltungsmaßregeln zu ertheilen. Dagegen bereiten Dufaure und Leon Say Rundschreiben vor, um ihre Beamten neuerdings zur Beobachtung der Neutralität bei den Wahlen aufzufordern.

— 6. Febr. Thiers hat von den ihm zur Deputirtenkammer angebotenen Candidaturen nur diejenige für Paris angenommen. (W. T.)

Italien.

Rom, 3. Jan. Die venezianischen, genuesischen und sicilianischen Dampfschifffahrts-Gesellschaften würden wegen des Darniederliegens des Handels nicht bestehen können, wenn ihnen die Regierung nicht bedeutende Unterstützungen zahlte. Der vor Kurzem fallirten Gesellschaft „Trinacria" hat der Stadt indeß nur geringe Geldhilfe gewährt, weshalb Graf Minghetti, um die Gesellschaft zu erhalten, vor einigen Monaten fünf Millionen Lire vom Parlament verlangte und auch bekam und der „Trinacria" zufließen ließ. Er soll aber unterlassen haben, diese Summe hypothekarisch sicher zu stellen, so daß der Staat wahrscheinlich dieselbe verlieren wird. Das Ministerium hat indeß Sorge getragen, daß die Fahrten der Dampfschiffe jener Gesellschaften, welche auch die Post-Felleisen befördern, nicht unterbrochen werden. — Der Fiscus hat dieser Tage auch bei dem Fallissement des Pariser Bankhauses, welches das von den italienischen Münzen geschlagene Silbergeld gegen geringe Vergütung in Frankreich al pari in Circulation setzte, zwei Millionen Lire verloren. Der Minister-Präsident und Finanzminister wird deshalb von conservativen Blättern des Leichtsinns geziehen, daß er jenes Geschäft nicht durch ein solideres Bankhaus hat besorgen lassen. Rothschild hat dasselbe wegen des geringen Profits abgewiesen, allein man hätte es der italienischen Nationalbank, die einem Gerüchte zufolge mit der toskanischen Nationalbank verschmolzen werden wird, anvertrauen können. — Der Staat hat aus der Lotterie im Jahre 1874 77 Millionen Lire eingenommen und 47 300 000 Lire den Gewinnern ausgezahlt, so daß also ein Ueberschuß von beinahe 30 Millionen geblieben ist. — Der Kaiser von Oesterreich hat dem Comité zur Errichtung eine Mausoleums für die Gebeine der bei Custozza gebliebenen Streiter 2000 Lire übersandt. Der König wird ihm brieflich dafür danken und das Ministerium wird der Majestät im Namen des Landes seine Erkenntlichkeit aussprechen, denn diese That beweist von Neuem, daß der Kaiser und seine Regierung auch nicht den mindesten Groll mehr gegen Italien hegen und hat daher im Lande einen sehr guten Eindruck gemacht.

Rußland.

— Wie die „N. fr. Pr." bestätigt, befindet sich gegenwärtig der Odessaer Bankier Brodsky in Kaluga, drei Stationen hinter Kiew, wo man ihn vorläufig internirt hat und wo demnächst ein Verhör mit ihm aufgenommen werden soll Brodsky's Gattin, eine geborene Oesterreicherin, wollte ihrem Manne in die Verbannung folgen, allein da es nicht möglich war, das große Geschäft des Verbannten ohne Aufsicht zu lassen, mußte sie sich fügen, und so reiste Brodsky in Begleitung eines Arztes und eines Dieners und unter der Bewachung eines Polizeibeamten ab.

Türkei.

— Aus Kostajnica, vom 5. Februar telegraphirt man der „Dtsch. Ztg.": Hubmayer ist in Zrinj entlassen und von seinen eigenen Leuten des Obercommandos enthoben. Pape Karan und Dukic sind zu Befehlshabern erwählt. Alle fremden Freiwilligen sind vertrieben.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Frankfurt, a. M., 7. Februar. Effecten-Societät. Creditactien 153⅛, Franzosen 261, Lombarden 98, Galizier —, Reichsbank 157¾, 1860er Loose 113 Gd., Nordwestbahn 121½. — Fester.

Bremen, 7. Febr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 13,10 bez., ℘ Februar 13,00 bez., ℘ März 12,70 Br., ℘ April 12,35 Br.

Amsterdam, 7. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine unverändert, ℘ März 270, ℘ Mai —. — Roggen loco unverändert, auf Termine fester, ℘ März 175. ℘ Mai 181, ℘ Juli —. — Raps loco —, ℘ Frühjahr — Fl., ℘ Herbst — Fl. — Rüböl loco 37¼, ℘ Mai 37¼, ℘ Herbst 38¼. — Wetter: Veränderlich.

Wien, 7. Februar. (Schlußcourse.) Papierrente 68,70, Silberrente 73,75, 1854r Loose 106,75, Nationalb. 877,00, Nordbahn 1790, Creditactien 175,50. Franzosen 295,50, Galizier 193,50, Kaschau-Oderberger 111,50, Pardubitzer 128,00, Nordwestbahn 137,20, do. Lit. B. 53,00, London 114,90, Hamburg 56,10, Paris 45,70, Frankfurt 56,05, Amsterdam —, Creditloose 161,75, 1860r Loose 111,20, Lomb. Eisenbahn 113,25, 1864r Loose 134,10, Unionbank 73,00, Anglo-Austria 91,50, Napoleons 9,20½, Dukaten 5,41, Silbercoupons 103,80, Elisabethbahn 164,20, Ungarische Prämienloose 74,70, Deutsche Reichsbanknoten 56,72½, Türkische Loose 24,50.

London, 7. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten stetig, aber ruhig, zu unveränderten Preisen. — Bessere Weizensorten gefragt. — Die Getreidezufuhren vom 29. Januar bis 4. Februar betrugen: Engl. Weizen 5638, fremder 25,465, engl. Gerste 2175, fremde 9189, engl. Malzgerste 20 975, fremde —, engl. Hafer 753, fremder 54 300 Qrts. Engl. Mehl 18 839 Sack, fremdes 2497 Sack und 7550 Faß. — Wetter: Kalt.

London, 7. Februar. [Schluß-Course.] Consols 94⅜. 5 pCt. Italienische Rente 70⅝. Lombarden 9⅞. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9½. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten neue 9½. 5 pCt. Russen de 1871 97½. 5 pCt. Russen de 1872 97¼. Silber 54⅞. Türkische Anleihe de 1865 20⅛. 5 pCt. Türken de 1869 23¼. 6 pCt. Vereinigte Staaten ℘ 1885 105¾. 6 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106. Oesterreichische Silberrente 63¾. Oesterreichische Papierrente 60¼. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 91½. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission —. Spanier 18⅞. 5 pCt. Peruaner 34¼. Platzdiscont 3½ pCt.

Liverpool, 7. Febr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 6¾, middling amerikanische 6 7/16, fair Dhollerah 4 7/16, middl. fair Dhollerah 4 3/16, good middl. Dhollerah 4, middl. Dhollerah 3¾, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5, new fair Oomra 4½, good fair Oomra 5, fair Madras 4½, fair Pernam 7¼, fair Smyrna 5⅞, fair Egyptian 6⅝. — Ruhig. — Upland nicht unter low middling März-April-Lieferung 6⅜, April-Mai-Lieferung 6 7/16, Mai-Juni-Lieferung 6½. Juni-Juli-Lieferung 6 9/16, Januar-Februar-Verschiffung ℘ Segler 6 7/16 d. Orleans nicht unter low middling Februar-März-Verschiffung ℘ Segler 6 9/16 d.

Paris, 7. Febr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 67,32½. Anleihe de 1872 104,55. Italienische 5 pCt. Rente 70,75. Italienische Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 643,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 248,75. Lombardische Prioritäten 236,00. Türken de 1865 20,15. Türken de 1869 126,00. Türkenloose 53,00. — Credit mobilier 200. Spanier extér. 18,81, do. inter. 16,93 coup. dét. Suezcanal-Actien 757, Banque ottomane 440, Société générale 525, Egypter 330. — Schluß fest.

Paris, 7. Febr. Productenmarkt. Weizen unverändert, ℘ Februar 26,75, ℘ März 27,00, ℘ April 27,25, ℘ Mai-August 28,00. Mehl unv., ℘

Februar 57,50, pr März 58,00, pr April 58,25, pr Mai-August 60,00. Rüböl ruhig, pr Februar 85,00, pr April 83,75, pr Mai-August 81,50, pr September-December 80,50. Spiritus behpt., pr Februar 47,00, pr Mai-August 49,50.

Antwerpen, 7. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, dänischer 27¾. Roggen ruhig. Hafer stetig. Gerste behauptet. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 34 bez., 34¼ Br., pr Februar 32¾ bez., 33 Br., pr März 30¾ Br., pr April 30½ Br., pr September 31 Br. — Fest.

Productenmärkte.

Königsberg, 7. Febr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 126℔ 193, 128/9℔ und 131℔ 202,25, 130/1℔ 201,25, 131℔ 195,25, 197,75, 132℔ 197,50, 200 M. bez., bunter 129/30℔ 190,50 M. bez., rother 127/8℔ 183,50, 129/30℔ 178,50, 130/1℔ 188,25, ruff. 112℔ 143,50, 113℔ 143,50, 116℔ 145,75, 119℔ 169,50, 122/3℔ 150,50 M. bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 121/2℔ 130, 122/3℔ 132,50, 124℔ 135, 125/6℔ 137,50 M. bez., fremder 118/9℔ 122,50 M. bez., Frühjahr 1876 137 M. Br., 135 M. Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große 137, 148,50, 151,50 M. bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 142, 144, 146, 148, 152 M. bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 155,50 M. bez., graue 151 M. bez., grüne 144,25, 148,75, 155,50, 180 M. bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 171 M. bez. — Wicken pr 1000 Kilo 197,75, 206,75, 208,75, 211, 213,25 M. bez. — Leinsaat pr 1000 Kilo feine 220 M. bez., mittel 190 M. bez., ordinäre 142,75 M. bez. — Thymotheum pr 100 Kilo 58, 59, 60 M. bez. — Kleesaat pr 100 Kilo rothe 117 M. bez. — Leinkuchen, russische, 170 M. bez. — Spiritus pr 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 45¾ M. bez., Februar 45½ M. bez., März 46 M. Br., 45¾ M. Gd., Januar-April 46½ M. Br., 46 M. Gd., Frühjahr 47¾ M. bez., Mai-Juni 48½ M. Br., 48 M. Gd., Juni 50 M. Br., 49¼ M. Gd., Juli 51½ M. Br., 50½ M. Gd., August 52½ M. Br., 51⅓ M. Gd., September 53 M. Br., 52¼ M. Gd.

Stettin, 7. Februar. Weizen pr April-Mai 196,50 M., pr Mai-Juni 200,50 M. — Roggen pr Februar 143,00 M., pr April-Mai 145,00 M., pr Mai-Juni 145,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr Februar 64,50 M., pr April-Mai 64,00 M. — Spiritus loco 44,00 M., pr Februar 45,00 M., pr April-Mai 46,80 M., pr Mai-Juni 47,70 M. — Rübsen pr April-Mai 315,00 M. — Petroleum loco 14,10—14,15—14,20 M. bez. und Br., Regulirungspreis 14 M., pr Februar 13,90—14 M. bez. und Br., pr September-October 12 M. bez. — Leinöl matt, Engl. 27,50 M. bez. und Br. — Hering, Ihlen crownbrand 24,50 M. tr. bez.

Breslau, 7. Februar. Kleesamen gestörtes Geschäft durch schlechtes Wetter, rother behauptet, pr 50 Kilogr. 50—54—57—62 M., weißer unverändert, pr 50 Kilogr. 60—64—71—76 M. — Thymothee behauptet, pr 50 Kilogr. 31—33—35 M. — Reygras 15—18 M.

Berlin, 7. Februar. Weizen loco pr 1000 Kiloramm 175—210 M. nach Qualität gefordert, pr April-Mai 195,50-196,50 M. bez., pr Mai-Juni 199,50—201,00 M. bez., pr Juni-Juli 203,50—205,00 M. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogr 147—162 M. nach Qualität gefordert, pr Februar 150,50 M. nom., pr Februar-März 150,50 M. nom., pr Frühjahr 151,00 152,00 M. bez., pr Mai-Juni 150,00—151,00 M. bez., pr Juni-Juli 150,00—150,50 M. bez., pr Juli-August — M. bez. — Gerste loco pr 1000 Kilogr 132—180 M. n. Qual. gef. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 135—180 M. nach Qual. gefordert — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 172—210 M. nach Qual., Futterwaare 165—170 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 27,00—26,00 M., No. 0 und 1 25,50 bis 24,00 M. — Roggenmehl pr 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 23,50—22,00 M. No. 0 u. 1 21,00—19,50 M., pr Febr. 20,80 M. bez., pr Febr.-März 20,80 M. bez., pr März-April 20,90 M. bez., pr April-Mai 21,00 M. bz., pr Mai-Juni 21,05 M. bez., pr Juni-Juli 21,15 M. bez., pr Juli-August 21,15 M. bez. — Leinöl pr 100 Kilogramm ohne Faß 58 M. bez. — Rüböl pr 100 Kilogr. loco ohne Faß 63,5 M. bez., pr Februar 64 M. bez., pr Februar-März 64 M. bez., pr April-Mai 64,2 M. bez., pr Mai-Juni 64,5 M. bez., pr September-October 64,2 M. bez. — Petroleum raff, pr 100 Kilogr. mit Faß loco 31 M. bez., pr Februar 28,3 M. bez., pr Februar-März 27,5 M. bez., pr September-October 26 M. Br. — Spiritus pr 100 Liter à 100 pCt. = 10,00 pCt. loco ohne Faß 44,5 M. bez, mit Faß pr Februar 45,8 M. bez., pr Februar-März 45,8 M. bez., pr April-Mai 47,5—47,8 M. bez., pr Mai-Juni 48—48,3 M. bez., pr Juni-Juli 49,2—49,4 M. bez., pr Juli-August 50,5—50,8 M. bez., pr August-September 51,6—51,5—51,8 M. bez.

Berliner Fondsbörse vom 7. Februar 1876.

Der gestrige Privatverkehr war sehr wenig belebt, nur in Credit große Bewegung. Die Coursbewegung eröffnete heute in steigender Richtung, unterlag dann aber einem stärkeren Drucke. Erst gegen den Schluß der Börse konnte sich die Stimmung auf Deckungskäufe hin wieder etwas erholen, so daß der Schlußcours nicht viel hinter der Anfangsnotiz zurückbleibt. Wie in den letzten Tagen drehte sich das Interesse der Speculation fast nur um Credit-Actien, sämmtliche anderen Devisen waren durchweg vernachlässigt, Oesterreichische Nebenbahnen wurden wenig umgesetzt, trugen aber im Ganzen eine ziemlich feste Physiognomie. Die localen Speculations-Effecten waren ebenfalls bei geringem Verkehr ziemlich fest, Disconto-Commandit schwankte in der Coursbewegung etwas, Dortmunder behaupteten sich sehr gut. Von auswärtigen Staatsanleihen waren 1860er Loose und Türken gegen gestern zwar etwas besser, jedoch noch unter Sonnabendnotiz. Oesterreichische Papierrente begehrt. Russische Werthe stark angeboten, besonders Prämienanleihen und Bodencredit. Preußische und andere Deutsche Staatspapiere ohne Leben. Preußische Prioritäten waren recht fest und wurden rege umgesetzt. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte stagnirte das Geschäft fast gänzlich. Leichte Bahnen ziemlich fest. Bankactien gedrückt. Industriepapiere meist geschäftslos.

† Zinsen vom Staate garantirt †

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,10
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99,30
Staats-Schuldsch.	3½	92,90
Pr. Präm.-A.1855	3½	132,50
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85,50
do. do.	4	95
do. do.	4½	102
Pomm. Pfandbr.	3½	84,20
do. do.	4	95,25
do. do.	4½	102,50
Posensche neue do.	4	94,70
Westpreuß. Pfdbr.	3½	84,20
do. do.	4	94,50
do. do.	4½	102
do. do.	5	106,50
do. neue	4	97
do. do.	4½	102
Pomm. Rentenbr.	4	97,10
Posensche do.	4	96,90
Preußische do.	4	97,10
Bad. Präm.-Anl. von 1867 . . .	4	123
Bayer Präm.-A.	4	125,20
Braunsch. Pr.-A.	—	83,60
Cöln.-Md. Pr.-S.	3½	108,90
Hmbg. 50rtl. Loose	3	174,10
Lübecker Pr.-Anl.	3½	174
Oldenburg. Loose	3	138,90

Hypotheken-Pfandbr.

U rk. Pfd.Pr.H.-A.	5	99,50
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	103
Cent. Bd.Cr.-Pfd.	5	106,25
do do.	4½	98,50
Kündb. do.	4½	100,25
Danz. Hyp.-Pfdbr	5	100
Goth. Präm.-Pfd.	5	109
Pomm Hyp.-Pfd. II. u. IV. Em. rz. 110	5	101,75
III. Em. rz. 100	5	100,50
Stett. Nat. Hyp.-P.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	60,30
do. Silber-Rente	4⅕	64,70
do. Loose 1854	4	106,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	338
do. Loose v. 1860	5	112,90
do. Loose v. 1864	—	295,50
Ungar. Eisend.-An.	5	72,10
Ungarische Loose	5	168
do. Schatzanw. II.	6	91,40
Ruß.-Egl. Anl. 1822	5	—
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	—
do. do. von 1870	5	100,80
do. do. von 1871	5	97,90
do. do. von 1872	5	98
Ruß. Stiegl. 5. Anl.	5	81,25
do. Stiegl. 6. Anl.	5	97,40
do. Präm.-A. 1864	5	179,30
do. do. von 1866	5	178,50
Ruß. Bod. Crd. Pfd.	5	85,10
Ruß. Central. do.	5	89,70
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	86,10
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	—
do. do. do. do.	5	77,20
do. Liquidat.-Br.	4	68,40
Amerik. Anl. v. 1885	6	100
do. 5% Anl.	5	101,75
do. do. v. 1881	6	104,90
Newyork. Stadt-A.	7	102,10
do. Gold-A.	6	100,70
Italienische Rente	5	70,90
do. Tabaks-Act.	6	503
do. Tabaks-Obl.	6	100,60
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.A.	4	78,30
RumänischeAnleihe	8	102,40
Türk. Anl. v. 1865	5	20,20
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	41

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1874
Aachen-Mastricht	24	1
Bergisch-Märk.	79,40	3
Berlin-Anhalt	104,90	8⅘
Berlin-Dresden.	28	5
Berlin-Görlitz	29,50	0
do St.-Pr.	55,75	5
Berlin-Hamburg	172,50	12⅘
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Pbd.-Magd.	75	1⅔
Berlin-Stettin	125,50	9⅘
Bresl. Schw.-Fbg.	79,75	7⅘
Köln-Minden	96	6⅗
do. Lit B.	94	5
Crf.-Kr.-Kempen	0,70	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	12,50	0
do. St.-Pr.	21,25	0
Hannover-Altenbek	15,60	0
do. St.-Pr.	27,50	0
Märkisch-Posen	22,25	0
do. St.-Pr.	64	0
Magdeb.-Halberst.	47,50	3
do. St.-Pr	57,50	3½
do. C.	85	5
Magdeb.-Leipzig	200	14
† do. Lit. B.	94	4
Münst.-Ensch.St.P.	13,75	0
Niederschl.-Märk.	98,90	4
Nordhausen-Erfurt	31,60	4
do. St.-Pr.	29,50	0
Oberschl. A. u. C.	138,50	12
do. Lit. B.	130	12
Ostpreuß. Südbahn	27	0
do. St.-Pr.	70,50	0
Rechte Oderuferb.	103,30	6½
do. St.-Pr	107,25	6½
Rheinische	114	8
Rhein-Nahe	15,75	0
† Stargard-Posen	101,40	4½
Thüringer	111,75	7⅘
Tilsit-Insterburg	26,25	0
Weimar-Gera gar.	44,50	2¼
do. St.-Pr.	23,50	2½
Brest-Grajewo	26,50	—
Brest-Kiew	53	0
Galizier	85,25	8,67
Gotthardbahn	52	6
† Kronpr. Rud.-B.	53,75	5
Lüttich-Limburg	22,60	0
Oester.-Franz. St.	520	8
† do. Nordwestb.	244,40	5
do. B. junge	93,50	5
† Reichenb.Pardb.	55,90	4⅘
Rumänische Bahn	26,60	—
do. St.-Pr.	82,75	8
† Russis. Staatsb.	103,40	5⅘
Südösterr. Lomb	196,50	0
Schweiz. Unionb.	9,10	0
do. Westb.	16,30	0
Warschau-Wien	208,75	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	79
†Kaschau-Oderbg	5	64,50
†Kronpr. Rud.-B.	5	72,80
†Oest.-Fr. Staatsb	3	320,90
†Südöst.B.Lomb.	3	237,50
†Südöst. 5% Oblg.	5	81,30
†Oester. Nordwestb.	5	81,80
do. do. B Elbethal	5	65,30
†Ungar. Nordostb.	5	61,50
†Ungar. Ostbahn	5	58,10
Brest-Grajewo	5	79
†Chark.-Azow rtl.	5	97,25
†Kursk-Charkow	5	97,75
†Kursk-Kiew	5	98,20
†Mosco-Rjäsan	5	101
† Mosco-Smolensk	5	97,50
Rybinsk-Bologoye	5	85,50
†Rjäsan-Kozlow	5	99,75
†Warschau-Tereșp.	5	96

Bank- und Industrieactien.

		D. v. 1874
Berliner Bank	87	0
Berl. Bankverein	75,90	0
Berl. Cassen-Ver.	183	17,7
Berl. Com. (Sec.)	62,90	0
Berl. Handels-G.	89	7
Berl. Wechslerb.	36,50	0
Bresl. Discontob.	63,75	4
Centrlb. f. Bauten	20,75	4
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	67,60	4
Danzig. Bankver.	58,75	0
Danziger Privatb.	113,10	8
Darmst. Bank	109,50	10
Deutsche Genoss.B.	90	6
Deutsche Bank	79	5
Dtsch. Eff. u. W.	103,25	8½
Deutsche Reichs-Bk.	157,50	—
Deutsche Unionb.	77,50	0
Disc.-Command.	122,50	19
Gew.-Pr.Schuster	13,50	0
Int. Handelsges.	35	0
Königsb. Ver.-B.	80,10	5¾
Meining. Creditb.	76,75	4
NorddeutscheBank	121	6¾
Oest. Credit.-Anst.	309	5
Pr. Bodencr.Bk.	90,50	8
Pr. Cent.Bd.-Cr.	117,70	9½
Preuß. Crd.-Anst.	48	0
Pom. Rittersch.-B.	121	9⅙
Schaffhaus. Bnkv.	73,50	5⅘
Schles. Bankverein	81,75	6
Stett. Vereinsbank	83,10	0
Ver.-Bk. Quistorp	9,25	0
Actien d. Colonia	6000	55
BauvereinPassage	24	½
Brl. Centralstraße	37,50	3
Deutsche Baugef.	50,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	12	0
do. Reichs-Cont.	70,60	4
Wäseman Bau-G.	33,75	0
A. B. Omnibusg.	75,25	10
Ctr.-H. f. Baumat.	18,75	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	4	0
Nordd. Pap.-Fabr	19	0
WöhlertMaschinf.	18,50	5⅘
Westend-Gesellsch.	5,40	0
Baltischer Lloyd	36,75	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Sp. M	0,40	0
Oberschl. Eisnb.-B.	25,25	9

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1874
Dortm. Union Bgb.	9,40	0
Königs- u. Laurah.	57,50	10
Stollberg, Zink	23,50	1
do. St.-Pr.	85,50	6
Victoria-Hütte	30,50	3

Wechsel-Cours v. 7. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,20
do.	2 Mn.	3	168,50
London	8 Tg.	4	20,42
do.	3 Mn.	4	20,265
Paris	8 Tg.	4	81,15
Belg. Bankpl.	8 Tg.	3½	81,15
do.	2 Mn.	3½	80,70
Wien	8 Tg.	4½	176,40
do.	2 Mn.	4½	175,10
Petersburg	3 Wch.	6	262
do.	3 Mn.	6	259,70
Warschau	8 Tg.	5½	262,40

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	9,50
Sovereigns	20,33
20-Francs-St.	16,23
Imperials	16,65
Dollar	4,17
Fremde Banknoten	99,83
Oesterreichische Bankn.	176,60
do. Silbergulden	184,25
Russische Banknoten	263,50

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.